

00
ko.

5 b. 7.

M. Christoph Haymanns,
Pfarrers, Superintendentens und Consistorialassessor
in Glauchau,

Bfortisches
Denkmal,

vermittelt
einiger seiner Iestern

Amtreden

Bey dasiger Gemeinde und Schule
von ihm aufgerichtet.

Leipzig und Görlitz,

Im Verlag der Richterischen Compagnie. 1748.



M. Christoph Dreyer
Herausgeber
in Leipzig

Die Kunst der Buchdruckerei

von
Christoph Dreyer

Leipzig, bey C. Dreyer
Verlag

Im Verlage des Buchhändlers C. Dreyer in Leipzig





Letzte nachmittägliche
B u ß p r e d i g t
in Pforte.

Am 5ten April. 1748.

g e h a l t e n .

Nach H E R R ! laß uns Gnad erlangen, gieb uns nicht verdienten Lohn. Laß uns deine Huld umfassen, sieh an deinen lieben Sohn, der für uns hat gnung gethan. Vater ! nimm den Bürgen an. Dieser hat für uns erduldet, was unsre Unart hat verschuldet. Um seinerwillen schone, uns nicht nach Sünden lohne!

Müßliche und Geliebte ; was mag wol das aller-nothwendigste seyn , darum wir G O T T anzurufen am meisten Ursache haben ? Diese Frage recht zu beantworten, müssen wir bedenken, theils worinnen die wahre Seligkeit des Menschen zu suchen sey, theils was uns an deren Erlangung hauptsächlich hindere.

A

Da

2 Letzte nachmittägliche Buspredigt in Pforte,

Da lehret uns nun beydes die heilige Schrift und die tägliche Erfahrung, daß auffer GOTT, dem einigen höchsten Gut, und dessen seligen Gemeinschaft keine wahre Seligkeit für den unsterblichen Geist des Menschen zu finden sey; desgleichen daß unsere Untugend uns und unsern GOTT von einander scheide. So wenig Licht und Finsternis Gemeinschaft mit und unter einander haben können, eben so unmöglich ist es auch, daß GOTT, der ein Licht ist, sich mit einem durch die Sünde ganz verfinsterten Menschen vereinigen, und dieser also in GOTT seine Seligkeit finden könne. Dieses vorausgesetzt, erkennen wir ohne grossen Nachdenken, die Abschaffung der Sünde in und an uns sey das allernothwendigste, darum wir GOTT am ersten und meisten anzuruffen hohe Ursache haben. Hierzu kommt noch, daß GOTT Sünder, die sich von Sünden nicht wollen reinigen, ob sie schon viel beten, dens noch nicht höret. Jes. I, 15. 16. Folglich mag ein Mensch beten, was und wie er will. Wenn er nicht vor allen Dingen um die Reinigung seiner Sünden busfertig und gläubig betet, so ist alles sein Gebeth eitel und umsonst. Ja was noch mehr, es ist selbst nichts als Sünde. Es kommt nicht her aus einem rechten wahren Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. XIV, 23.

Ist nun also die Vergebung der Sünden das allernothwendigste, darum ein Mensch beten soll, so solten ja alle, die da beten, GOTT vornemlich um die Vergebung aller ihrer Sünden eifrigst anruffen. Werde ich aber wol irren, geliebteste Zuhörer, wenn ich sage, daß die allermeisten Menschen um ganz andere Dinge am allermeisten und eifrigsten beten? Ist es nicht wahr, viele Menschen beten am meisten nur um das zeitliche Gut, um das tägliche Brod, und was man darf zur Leibesnoth; um Gesundheit und langes Leben, um Glück und

und Segen in allerley Berufsarbeit und Handthierung, um irdische Weißheit und Verstand, um Reichthum und Ehre? Andere, die da auch schon aus dem Lichte der Natur erkennen, daß man mehr um geistliche und ewige Güter zu beten verbunden sey, als um die zeitlichen und leiblichen, ruffen GOTT ja wol fleißig an um den Himmel und die ewige Seligkeit, um ein seliges Ende und um ein sanftes Simeonsstündlein. Mögen wir aber wohl Geliebte, um alle diese Dinge erhöhrlich beten, ohne die Vergebung der Sünden vorhero bey GOTT zu suchen, und derselben gewiß versichert zu seyn, da wir wissen, daß GOTT die Sünder nicht höret? Nur da, wo Vergebung der Sünden ist, da und sonst nirgends ist auch Leben und Seligkeit. Endlich beten ja wol auch nicht wenige Christen täglich und stündlich um die Vergebung der Sünden. Aber sie richten grossentheils solch ihr Gebeth nicht so ein, daß es höhret werden. Sie wollen Vergebung der Sünden haben, und gleichwol wissen und empfinden sie nicht, was die Sünde vor ein greulicher Scheusal in den Augen GOTTES. Sie lieben und thun allerley Sünden, lassen sich dieselbe von Grund des Herzens nicht leid seyn, lassen ihre Füße nicht richten auf den Weg des Friedens, sondern wandeln immerfort auf dem Wege der Sünder. Wie ist es möglich, daß GOTT, dem gottlos Wesen nicht gefällt, der ein Greuel hat an allen Boshaftigen und Falschen, ihnen ihre Sünde vergeben solte, so lange sie nicht anders Sinnes werden und also wahre rechtschaffene Buße thun?

Werden wir also wol, geliebtesten Zuhörer, an dem heutigen allgemeinen Buß- Bet- und Fasttage eine nöthigere und der Absicht dieses Tages gemäßere Betrachtung anstellen können, als wenn wir in dieser Stunde unsere Gedanken darauf richten, wie man um die Vergebung der Sünden recht

4 Letzte nachmittägliche Buzpredigt in Pforte,

und erhörlich beten solle? Werden wir dieses Hauptstück der göttlichen Weißheit und Kunst zu beten recht erlernen, so wird alles übrige Gebeth, das wir zu GOTT abschicken, ihm angenehm, Ja, Amen und erhört seyn. Erbittet euch mit mir &c.

Text, Ps. 32, 1, 2.

Der 32te Psalm, aus welchem unser Text genommen, führet die Überschrift: Eine Unterweisung Davids; Und zwar, wie die genaue Verbindung der hebreischen Worte zu „erkennen giebt, „eine Unterweisung Davids von den Seligkeiten eines ausgebühten, was anlangt die Uibertretung, „und eines bedeckten, was anbetrifft die Sünde.“ Fragen wir nun, worinnen die Unterweisung Davids eigentlich bestehe, nach welcher man zu diesen Seligkeiten gelangen könne und solle, so lehret er beydes mit Worten und mit seinem eigenen „Exempel: „Wer da wolle Vergebung der Sünden und mit „selbigen Leben und Seligkeit haben, der müsse seine Sünden „busfertig beichten, v. 3=5. GOTT um Vergebung der „Sünden gläubig anrufen, v. 6. und nach erlangter Vergebung GOTT davor loben, rühmen und preisen, v. 11.“ Alles dieses ist auch schon in der Kürze und Summa von dem König David zu Anfang dieses Psalms vorgetragen und zusammen gefasset worden, wenn er, vermuthlich nach einem vorhergegangenen schweren Kampf der Buße, voller Freuden in die Worte ausgebrochen: Wohl dem, dem &c. Da wir nun zeithero, nach des seel. Lutheri so genannten einfältigen Weise zu beten, (*) sowol die heiligen zehen Gebote, als auch einige

(*) Es wäre zu wünschen, daß diese in wahrer Einfalt des Geistes abgefaste Anweisung zum Gebeth, die eben deswegen, weil sie einfältig

einige Stücke der Leidensgeschichte JESU (*) also betrachtet haben, daß wir nicht nur die darinnen enthalten Lehren der wahren Weisheit in Erwekung gezogen, sondern auch eine Dankfagung, Beichte und Gebeth daraus machen gelernt; so wollen wir diese verlesenen Textesworte anigo auch also handeln, daß wir daraus vernehmen

Eine Unterweisung, wie man um die Vergebung der Sünden recht beten solle.

Wir wollen untersuchen, was vor, bey und nach einem solchen Gebeth in Acht zu nehmen.

- I. Vor demselben ist eine busfertige Beichte der Sünden abzulegen;
- II. Bey demselben muß der wahre Glaube an **CHRISTUM**, den einigen Sündentilger, so zu reden, das Wort führen;
- III. Nach demselben aber eine herzliche Dankfagung an das unschätzbare Kleinod der Vergebung aller Sünden nicht außenbleiben.

A 3

S E R R

ria ist, vielen gelehrten Anweisungen zur Kunst zu beten vorzuziehen ist, von allen Christen fleißig gelesen und in Acht genommen würde. Es hat dahero der selbige Nambach ein gut Werk gethan, daß er sie zu Jena 1723. 8. neu auflegen lassen, und eine Vorrede von dem Gebeth des Herzens darzu gethan hat.

(*) Nachdem ich diese Lehrart bereits erwähnt hatte, wurde mir von einem hochgeschätzten Freund und Gönner D. Justi Gefenii Übung Christlicher Andacht, so zu Lüneburg in 12. zum andernmahl 1648. heraus gekommen, bekannt gemacht und gelehnet, darinnen p. 352. sq. nach eben dieser Lehrart Andachten über die Historie des Leidens und Sterbens **CHRISTI** anzutreffen sind.

HERR JESU, der du uns selbst befohlen hast, also zu beten: Vater unser, vergieb uns unsere Schuld! Lehre uns auch selbst, dieses Gebeth auf eine dir wohlgefällige und uns selbige Weise einzurichten. Gib uns den Geist der Gnaden und des Gebeths, der uns auch dıfffalls lehre, was und wie wir beten sollen. O! HERR, hilf, o! HERR laß wohl gelingen! Amen.

I. Theil.

Das erste demnach, Andächtige und Geliebte, was zu einem wohl eingerichteten Gebeth um die Vergebung der Sünden erfordert wird, ist eine bußfertige Beichte. Hierbey wollen wir kürzlich anmerken, was und wie man beichten solle, wenn man um Vergebung der Sünden erhörlich zu GOTT beten will.

Beichten heisset nichts anders als die Sünden bekennen. Und wenn wir weiter fragen: Welche Sünden soll man beichten? So ist uns allen die Antwort unsers Cathesismi auf diese Frage bekannt: „Für GOTT soll man sich aller Sünden,“ ic. Ehe man aber seine Sünden also kan bekennen, muß man sie vorhero gründlich und reuig erkennen. Man muß in solcher Absicht die Sünde, so zu reden, auf mehr als einer Seite betrachten, und auf das sorgfältigste erwegen, was vor schwere Verbrechen wider GOTT die Sünde unter sich begreife, was vor Jammer und Herzeleid sie bey sich führe, und welch ein verkehrtes Wesen daher entstehe. Eine solche dreyfache Vorstellung dieses Uibels aller Uibel hat die dreyfache Benennung zur Absicht, die wir in unsern Textesworten vor uns finden. Denn so gedenket David in selbigen der Uibertretung, der Sünde und der Mißthat. Mit dem ersten Ausdrucke bemerket David in seiner Sprache eigentlich den Abfall von GOTT, welchen die Sünde in sich fasset, nebst dem damit

damit verbundenen Uibergang zu dem abgefagtesten Feind GOTTES, dem Teufel. Und so stellet uns denn dieses Wort die Sünden nicht anders dar als lauter Verbrechen der beleidigten Majestät GOTTES, diejenigen aber, so sie begehen, als Rebellen, die sich wider dieses allerhöchste Wesen auflehnen, indem sie demselben den schuldigen Gehorsam versagen, seinem Regimente sich entziehen wollen, und dagegen seinem abgefagtesten Feinde zu willen leben. Der andere Nahme, womit David dasjenige Uibel, von dem wir reden, bezeichnet, heißt zu Deutsch Sünde. Das hebräische Wort aber, welches Lutherus also übersezet hat, bemerket eine Entfernung von den letzten Zwecken aller menschlichen Handlungen, eine Hintansetzung der göttlichen Ehre und der menschlichen Wohlfahrt. Daraus folget, daß die Sünde an Seiten der Menschen nichts als Unheil und Verderben, und an Seiten GOTTES das höchste Mißfallen nach sich ziehe. Vors dritte gedenket David der Mißthat oder der Abweichung von dem göttlichen Befeh, samt einem dawiderhandeln, da nicht nur das, was das Befeh gebet, unterlassen, sondern auch grade das Gegentheil gethan wird. D: ist ein Sünder gleichsam ein umgekehrtes Befeh. Sein Herz, das durch die Sünde ganz verkehrt ist, will immer den Irrweg, und seine Füße laufen zum Bösen. Sprüchw. I, 16.

Sehet! geliebteste Zuhörer, auf diese Weise soll man die Sünde recht kennen lernen, als eine Rebellion wider GOTT, als den Weg, der zum Verderben abführet, als eine gänzliche Verkehrung und Abkehrung des Menschen von dem Befeh des HERRN. Noch ist es nicht genug, die Sünde überhaupt also zu erkennen, sondern man muß sie auch wissen und fühlen im Herzen, wenn aus einer recht gründlichen Erkenntnis derselben eine recht büßfertige Beichte hervorkommen soll. Man muß

8 Letzte nachmittägliche Buspredigt in Pforte,

muß nicht sowol anderer Leute Sünden erkennen, als vielmehr seine eigenen. Man muß daher sein Herz und Leben nach einem ieglichen Gebot des HERRN unsers GOTTES auf das genaueste untersuchen. Da wird es denn geschehen, daß man von Grund des Herzens dem König David nachsprechen lerne: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden: Ihr ist mehr, denn Haar auf meinem Haupte. Ps. XXXVIII, 5. XL, 13.

Wir wissen nun, Geliebten, was wir beichten sollen. Laßt uns aber auch untersuchen, wie wir beichten sollen; Nämlich ohne Falsch. Denn so beschreibet David einen Menschen, den der HERR, nach einer abgelegten busfertigen Beichte, die Ubertretung vergiebet, als einen solchen, in des Geiste kein Falsch ist. Es verstehet aber David unter dem Falschen, das von Natur in dem Geiste des Menschen gefunden wird, allerley sündliche Verstellung, samt dem daher entstehenden Betrug, womit der Mensch vornemlich sich selbst betrüget, indem er GOTT und den Nächsten zu betrügen sucht. Dergleichen Falschheit und Betrug findet sich bey denen, die sich bekehren, aber nicht recht, sondern sind, als wie ein falscher Bogen, mit dem man des rechten Ziels verfehlet, Jos. VII, 16. Sonderlich äußert sich bey vielen Beichtenden eine doppelte Falschheit, welche auf das sorgfältigste zu vermeiden ist, wenn man mit einer busfertigen Beichte ein erhöhrliches Gebeth um Vergebung der Sünden verknüpfen will. Die erste Art einer falschen Beichte ist die, wenn man zwar nicht läugnet, daß man ein Sünder sey, aber doch nicht ein so großer Sünder seyn will, als andere, vielweniger sich mit Paulo vor den fürnehmsten unter allen achtet. Die andere Art einer falschen Beichte ist die, da ein Beichtender sich zwar als ein großer Sünder selbst schuldiget und verdammet, gleichwol aber noch keinen recht ernstli-

ernstlichen Vorsatz hat, alle seine bishero geliebten Schoos- und Gewohnheitsünden von nun an, unter dem erbethenen kräftigen Beystand **GOTTES** des Heiligen Geistes, abzulegen, zu hassen und zu lassen. Ist irgend ein seelengefährlicher Selbstbetrug, der viel tausend Christen ins ewige Verderben stürzet, so ist es gewis dieser, da man meinet: Man könne sich der Vergebung seiner Sünden getrösten, wenn gleich das Herz noch nicht gereinigt ist, wie von andern Unflath vorfesslicher Sünden, so auch von der Falschheit, die gegen **GOTT** mit Wissen, Willen und Vorsatz im Herzen gehegt wird. Wie groß ist nicht die Anzahl derer, die da meynen, es sey genung, wenn sie sich in ihrer Beichte vor arme sündige Menschen mit dem Munde bekennen, ohngeachtet sie noch keine gründliche Erkenntnis, Bereuung und Verabscheuung aller, auch der heimlichen Bosheit und Sünde in ihrem Herzen haben und empfinden; auch wol die und jene Untugend, sonderlich allerley Falschheit wider **GOTT** und Menschen, entweder vor gar keine, oder doch wenigstens für keine grosse und verdamliche Sünde halten? Wie mancher erkläret sich in seiner Beichte; Meine Sünde ist mir leid und reuet mich sehr; weiß aber noch nicht aus eigener Erfahrung, was diese Worte eigentlich sagen wollen? Gewis, das heisset nichts anders, als **GOTTES** und seines Dieners spotten. Zu einem solchen kan man nicht sagen, wie dorsten **IESUS** zu dem Nathanael: Siehe da ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist, Joh. I. 47. Vielmehr ist sein Beichten eitel Falschheit und Trügerey. Und wie mancher verspricht im Beichtstuhl: Ich will mein Leben bessern und frömmere werden; in seinen Herzen aber findet sich noch kein recht ernstlicher Vorsatz von den bisher geliebten und gewohnten Sünden abzulassen: Vielweniger bearbeitet er sich, unter göttlichen Beystand sein Herz und Leben, nach seinem gethanen Versprechen wahrhaftig zu verbessern; welches auch in

B

Ewigkeit

Ewigkeit aus seinen eigenen Kräften nicht möglich, weil er noch nicht umgepflanzt ist, sondern seine wilde Art noch in und an sich hat. Ja, giebt es nicht so thörichte Menschen, die eben deswegen zur Beichte und Abendmahl kommen, damit sie ihre gewohnten Sünden immer von neuen vollbringen mögen, indem sie in den Gedanken stehen: Man sündige, wie man wolle, so könne man doch selig werden, wenn man nur dann und wann zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehe? Unselige Menschen, denen der HERR ihre Missethat gewiß zurechnet, und in deren Geiste lauter Falschheit und Tücke gefunden wird! Zu einem ieglichen, der also von der Sünde verblendet ist, mag man wol sagen, wie Petrus zu Simon, dem Zauberer: Du wirff weder Theil noch Anfall haben an diesen Wort, an dem Wort der Absolution, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor GOTT. Darum thue Buße für diese deine Bosheit, und bitte GOTT, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens. Apostelgesch. VIII, 21. 22.

O! so laßet uns doch, geliebteste Zuhörer, uns wohl und genau prüfen, ob wir unsere Uebertretung, Sünde und Missethat bis anhero, wie allezeit, so auch sonderlich bey unsern jedesmaligen Beicht- und Abendmahlgehen recht erkannt, bereuet, verabscheuet und also recht busfertig gebeichtet haben. Ich bitte und ermahne einen ieglichen, der um die Vergebung der Sünden erhdelich zu GOTT beten will, sein Herz und Leben vorhero recht genau zu untersuchen, um das unaussprechlich grosse Verderben, das die Sünde in uns angerichtet hat, recht einzusehen, damit er dasselbige nicht gering, sondern groß achte, nicht in fleischlicher Sicherheit dahin und verlohren gehe, sondern in eine göttliche Traurigkeit gerathe, die da wirket eine Neue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Denn gewiß, wer noch nicht aus einer recht lebhaften Erfahrung singen und sagen

gen kan: Die Sünde macht Leid; der kan auch nicht recht gläubig und erhörlich um Vergebung seiner Sünden zu GOTT beten. Wem es daher an einem schmerzlichen Gefühl seines verzweifelt bösen Seelenschadens bis iho fehlet, o! der glaube doch, daß es höchst gefährlich um ihn stehe, so gefährlich, als um das Leben eines Patienten, der keine Empfindung mehr hat. Gehet demnach, ihr Elenden, die ihr gerne noch genesen wollet, gehet in euer Kämmerlein, fallt auf eure Knie nieder und bittet GOTT, daß er euch das Verständniß eröfnen, euch einen Blick in euer ganz verdorbnes Herz thun lasse, damit ihr darüber erschrecken und nach dem Heil JESU CHRIST begierig werden möget. So und nicht anders müssen wir uns, Geliebteste vorbereiten, oder vielmehr von GOTT zubereiten lassen, wenn wir kuffertig beichten, und sodann um Vergebung der Sünden erhörlich beten wollen.

Insbefondere bitte und ermahne ich meine herzlich geliebten Beichtkinder in dieser Gemeinde, diese Lehren sich in den nächstfolgenden Tagen bey ihrer abermals anzustellenden Beichtandacht recht zu Nuze zu machen. Theureste Seelen, nach einer gar wunderbaren Fügung GOTTES, die ich in kindlicher Ehrfurcht verehere und derselben mich demüthigst unterwerfe, dürfte es wol das leztmal seyn, daß ihr bey mir beichtet, und ich, als euer Beichtvater, euch die Hand auflege. Meine herzlichste Liebe zu euch und meine daher rührende Behmuth erlaubet mir nicht, an iho ein mehrers von meinem bevorstehenden Abschied zu gedenken. Da ich nun versichert bin, daß auch ihr mich herzlich liebet, und euch meines Amtes, wie sonst, so auch im Beichtstuhl, gerne noch länger bedienen würdet, wenn es GOTT und meinen Obem gefällig wäre; o! so lasset doch dis mein Amt, das die Veröhnung prediget, bey dessen leztmaligen Verwaltung im Beichtstuhl an euren Seelen recht

B 2

kräftig

kräftig und gesegnet werden. Nehmet nur meine vorhin gegebene Anweisung zu einer bußfertigen Beichte in gebührende Obacht; erkennet, bereuet, und bekennet eure Sünden vor allen Dingen vor GOTT im verborgenen, ehe ihr sie vor mir, seinem geringsten Diener, beichtet; schämet euch hiernächst nicht, wie ich mehrmals gebeten, und einige unter euch gewohnt sind, euren Seelenzustand und einige besondere Sünden, die ihr wisset und fühlet im Herzen, mit euren eigenen Worten mir im Vertrauen zu eröffnen; so bin ich dessen gewiß in meiner Seelen versichert, daß eure Beichte wird der Weg seyn, Vergebung der Sünden bey GOTT zu erlangen, und derselben in euren Gewissen bey Auflegung meiner Hand also gewiß versichert zu werden, als handelte euer und mein HERZ CHRISTUS mit euch selber. Und auf solche Weise werden wir denn, nach GOTTES Willen, ruhig und fröhlich können von einander scheiden.

II. Theil.

Lasset uns aber nun zweytens vernehmen, auf was Weise das auf eine bußfertige Beichte zu gründende Gebeth um die Vergebung der Sünden eigentlich geschehen solle? nemlich nicht anders, als im Glauben an CHRISTUM, unsern Sündentilger. Auch hierbey wollen wir mit wenigen untersuchen, was und wie man glauben solle, wenn man in solchen Glauben um die Vergebung der Sünden erhdlich beten will.

Dasjenige, was wir glauben sollen, ist dieses, daß keine Creatur vor unsere Sünden hat können genug thun, sondern allein CHRISTUS, wahrer GOTT und Mensch in einer unzertrennten Person, der sich selbst geopfert hat für unsere Sünden, und uns dadurch die Gerechtigkeit erworben, um de-

rent-

rentwillen GOTT denen, die daran glauben, ihre Sünde nicht weiter zurechnen will. Von diesem Opfer CHRISTI, wodurch er unsere Sünde ausgesöhnet hat, und seiner uns dadurch erworbenen Gerechtigkeit, damit er uns bedecken will, als mit einem Kleide, redet David in unserm Text, wenn er einen jeglichen selig preiset, dem die Übertretung vergeben, und die Sünde bedeckt ist; oder nach dem Hebräischen: Der da ausgesöhnet ist, was anlangt die Übertretung, und der da bedeckt ist, was anbetrifft die Sünde. Davon ist zu anderer Zeit ein mehrers gelehret worden.

Dahero wollen wir sogleich uns auch belehren lassen, wie man diese Aussöhnung durch das Opfer des Leibes JESU CHRISTI, und die davon abhängende Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, glauben, oder sich recht gläubig zueignen sollen? Es muß nemlich der Glaube, der Vergebung der Sünden erlangen soll, eben so, wie die vorhergehende Beichte, ohne Falsch seyn. Nun rühmen sich zwar viele, die noch in allerley vorsehlischen Sünden leben, des Glaubens an CHRISTUM, und meynen um desselben willen der Vergebung ihrer Sünden gewiß zu seyn. Was sie Böses thun, und noch weiter thun wollen, das ist ihnen, ihrer Meynung nach, schon vergeben. Ps. LVI. 8. Sie meynen, weil CHRISTUS als das Lamm GOTTES der ganzen Welt Sünde getragen und gebüset, so dürften sie sich im mindesten nicht vor GOTTES Zorn fürchten, dürften auch immerfort sündigen, wie sie nur wollten. Diese ihre vorgefaßte Meynung nennen sie den Glauben. Wenn das aber der rechte wahre Glaube wäre, so wäre CHRISTUS ein Sündendiener; das sey ferne. „Es ist zwar freylich wahr,“, schreibt ein angesehener Lehrer unserer Kirchen (*) über unsere Textesworte,
 B 3 „daß

(*) Sebastian Schmid in seiner Erklärung des 32. Psalms p. 330.

14 Letzte nachmittägliche Bußpredigt in Pforte,

„daß man durch den Glauben allein an **EHRJESUM** ge-
„recht werde und Vergebung der Sünden erlange. Aber was
„ist das für ein Glaube? Und was glaubet dieser Glaube?
„Glaubet er dieses, daß **GOTT** dem Menschen seine Sünde
„vergeben wolle durch **EHRJESUM**, wenn er schon kei-
„nen Vorsatz hat von Sünden abzulassen, sondern darinnen
„fortzufahren? Das sey ferne: Sondern das ist ein gottloser
„Glaube böser Leute. Das aber ist der rechte Glaube, durch
„welchen die Vergebung der Sünden erlangt wird, der da gläu-
„bet, daß **GOTT** um **EHRJESU** willen alle Sünden
„vergeben wolle allen denen, die zur Dankbarkeit für die gnä-
„dige Vergebung von Sünden ablassen, und hinfort nach
„**GOTTES** Willen und Geboten gottfelig leben und wan-
„deln wollen. Dis ist der rechte lebendige Glaube. Jac. II.
„Welcher aber anders glaubet, in dessen Geiste ist Falschheit,
„und hat keine Buße und Vergebung der Sünden.“

Ein gleiches Zeugnis von dem wahren und falschen Glau-
ben habe ich vor euern Ohren, meine Liebsten, oftmalß bin-
nen 10. Jahren an dieser heiligen Stäte abgelegt. Ich lege
es auch iho nochmals ab, mit der beygefügtten Erklärung: daß
ich vor **EHRJESU** Richtersstuhl dereinsten will entschuldigt
seyrn, wenn ihr zum Theil dieses mein Zeugnis nicht anneh-
men soltet. Es ist aber dieses, indem es doch nicht genung
kan widerholet werden: „Ein sogenannter Glaube ohne reuige
„und schmerzliche Erkenntnis der Sünden, desgleichen ohne
„wahre innerliche gute Werke, darunter die aufrichtige Liebe
„**GOTTES** und des Nächsten die vornehmsten: Ein solcher
„bloß mit dem Munde vorgegebener Glaube ohne eine recht
„gründliche Herzens- und Lebensbesserung ist ein herrüglicher
„Wahn des Teufels, und ein Fallstrick dieses höllischen Men-
„schenmörders, dadurch er viel tausend und aber tausend Chri-
„sten

„sten ins ewige Verderben stürzet.“ Darum sehet euch ja wohl für, meine Liebsten, ich bitte euch um eures ewigen Wohls willen, und durch die Wunden eures und meines am Creuz erblassenen Erlösers, sehet euch für, daß ihr euch nicht mit einem solchen teuflischen Hirngespinnst eines falschen Glaubens selbst betrüget und in ewiges Unglück bringet. Versüchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst, ob **JESUS CHRIS**TUS in euch ist: 2 Cor. XIII, 5. Ob **ER** durch den Glauben in euren Herzen wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet sey. Ephes. III, 17. So und nicht anders könnet ihr um Vergebung der Sünden erhdlich beten. Denn nur da, wo **CHRIS**TUS durch den Glauben wohnet und wirket, da wohnet und wirket auch der Geist **CHRIS**TI, der Geist des Glaubens und des Gebeths.

III. Theil.

Es ist noch übrig, daß wir drittens auch vernehmen, was nach einem solchen Gebeth nicht außenbleiben sollte? Nämlich der Dank, den wir **GOTT** vor eine so große Seligkeit, als die Vergebung der Sünden, von ganzen Herzen abstaten sollen. Wir haben auch hierbey auf 2. Punkte Achtung zu geben; auf dasjenige, wovor wir **GOTT** danken sollen, und auf die Art und Weise solcher Dankagung.

Wir sollen **GOTT** danken vor die Vergebung der Sünden, welche David in unserm Text als den Grund und Innbegriff aller Seligkeit Leibes und der Seelen preiset, wenn er schreibt: Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind! Und abermal: Wohl dem, dem der **HERR** die Missethat nicht zurechnet. Denn so bezeichnet das hebräische

sche Wort, welches Lutherus durch Wohl übersezt hat, einen Zusammenfluß alles dessen, was zu den beglückten Zustand eines Menschen nach Seel und Leib in Zeit und Ewigkeit erfordert wird. Alles dieses eignet David einem Menschen zu, der mit **GOTT** seiner Uibertretung wegen ausgeföhnet und dessen Sünde bedeckt ist, dem der **HER** die Mißthat nicht zu-rechnet. Diese Nichtzurechnung nennet Paulus, wenn er unsere Textesworte anführet, die Seligkeit, oder die Seligmachung und Seligpreisung eines Menschen: Röm. IV, 6. Da-bey er vielleicht zugleich auf die von **IESU** ausgesprochene Seligkeiten gesehen hat, und besonders auf diese: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. V, 3. 6. Wollen wir wissen, auf was Weise die Seligkeit eines Menschen in der Vergebung der Sünde verfasst sey; so giebt uns Paulus bey Anführung un-serer Textesworte den Schlüssel zu Aufösung dieser Frage an die Hand, wenn er bey der darinnen gedachten Nichtzurechnung der Sünde, die Zurechnung der Gerechtigkeit **IESU** **CHRIST** zum Grunde sezt und mit selbiger verbindet. Denn so lehret er uns: Röm. IV, 6. 8. David sage in unserm Text: Daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem **GOTT** zugerechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Werke; da er denn keine andere Gerechtigkeit verstehet, als die Gerechtigkeit **IESU** **CHRIST**, welche **GOTT** dem Glauben und denen, die ihn haben, ohne alles ihr Verdienst und Würdigkeit, aus lauter Gnaden und umsonst zurechnet. Diese Gerechtigkeit **IESU** **CHRIST** ist das rechte geistliche Füllhorn alles geistlichen Segens, mit welchem **GOTT** die Gläubigen segnet in himmlischen Gütern durch **CHRISTUM**. Denn diese Gerechtigkeit fasset in sich alles, was **CHRIST** ist, ja **CHRISTUM** selbst, als denjenigen, welchen die Gläubigen nennen: **HER**, der unsere Gerechtigkeit ist.

ist. Jer. XXIII, 6. Da können diejenigen, welchen GOTT diese Gerechtigkeit zugerechnet hat, mit Paulo fröhlich rühmen: Röm. VIII, 32. 2 Cor. V, 21. Hat GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, ja für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt; wie solt er uns mit ihm nicht alles schenken, das ganze Himmelreich, welches vornemlich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist? Röm. XIV, 17. Insbesondere fließet aus der Gerechtigkeit JESU CHRISTI und deren Zurechnung vor GOTTES Gericht, ganz nothwendiger Weise her die Vergebung oder Nichtzurechnung der Sünde. Denn wo die vollkommene Gerechtigkeit, die JESUS mit Erfüllung des ganzen Gesetzes und Erduldung aller von den Menschen verwirkten Strafen, die das Gesetz den Sündern drohet, erworben hat, einen Menschen von GOTT selbst zugerechnet wird, da kan ja wahrhaftig einem solchen seine Sünde nicht weiter zugerechnet werden; indem es wider GOTTES Gerechtigkeit laufen würde, wenn er die menschliche Sündenschuld sich doppelt wolte bezahlen lassen: 1.) von dem Bürgen, 2.) von dem Schuldner selbst. Und so können alle durch CHRISTUM gerechtfertigte Kinder GOTTES mit Paulo noch weiter fröhlich rühmen: Röm. VIII, 23. 24. Wer will die Auserwählten GOTTES beschuldigen? GOTT ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? CHRISTUS ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOTTES und vertritt uns. Ferner gehört zu der Seligkeit eines Menschen, welchem GOTT die Gerechtigkeit JESU CHRISTI zurechnet, der Friede mit GOTT, und das freudige Zunahen zu GOTT. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, erklären sich alle Gläubige abermal mit Paulo, so haben wir

E

Friede

Friede mit **GOTT** durch unsern **HERREN JESUM CHRISTUM**, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die **GOTT** geben soll. Röm. V, 1. 2. Und so ist auch diese Herrlichkeit selbst eine Frucht der geschehenen Zurechnung der Gerechtigkeit **JESU CHRISTI**. Denn welche **GOTT** hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Röm. VIII, 30. In Summa: Wo die Gerechtigkeit **JESU CHRISTI** einen Gläubigen zugerechnet wird, da ist Vergebung der Sünde; und wo Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie wolten nun wir, Geliebteste, entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den **HERREN**, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehört haben. Hebr. II, 3. Suchen wir nicht derselben, in der oben gezeigten Ordnung der Buße und des Glaubens, theilhaftig zu werden, so handeln wir eben so unverständlich als ein tödtlich Kranker, der die bewährtesten Arzneyen, die ihm dargeboten werden, nicht einnehmen, noch ordentlich gebrauchen will. Wir verdienen eben so hart und noch härter, als jenes ungläubige und undankbare Volk der Israeliten in der Wüsten, angeredet und bestraft zu werden: Dankest du also dem **HERREN**, deinem **GOTT**, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein **HERR**? Ist nicht **ER** allein, der dich gemacht und bereitet hat? 5 B. Mos. XXXII, 6. Ja was noch mehr: Ist **ER** nicht unser Erbbier? Von Alters her ist das sein Nahme. Jes. LXIII, 16. Hat er nicht sein Blut sichs kosten lassen, daß wir durch einen rechten festen Glauben an ihn sollen gerecht und selig werden? Von **IHM** singet ja ein jeder

jeder rechtgläubiger Christ: Sein Blut hat er vergossen für mich, armes Würmelein. Wo könt auf dieser Erden wohl größere Liebe seyn? Könte aber auch wol ein größserer Un dank gefunden werden, als der, wenn diese durch **CHRIST** vergossenes theure Blut erworbene und durch seinen Geist im Wort dargebothene Ausöbhnung mit **GOTT**, eine so grosse und unaussprechliche Seligkeit, ja ein reicher Zusammenfluß aller Seligkeiten, so gering geachtet wird, daß einige ange wehnte Sünden, z. E. die Falschheit gegen **GOTT** und den Nächsten, die Wollust, der Geldgeiz und dergleichen höher ge achtet werden, als diese höchste Seligkeit eines Menschen in **CHRISTO JESU**, ja als **CHRISTUS** und **GOTT**, das allerhöchste Gut, selbst? Ferne sey es von uns, Geliebteste, uns einer so entseßlichen Thorheit und Un dankbarkeit schuldig zu machen, oder, so wir deren von unsern Gewissen angeschuldiget werden, darinnen noch länger zu ver harren; in solcher Thorheit und Undankbarkeit, davor der Himmel sich möchte entsetzen, und die Erde erbeben, in solcher Thorheit und Undankbarkeit, die nichts anders kan nach sich ziehen, als ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. X, 26: 31. Wenn jemand das Gesetz Mose bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wieviel meynet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn **GOTTES** mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch wel ches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmä het? Denn wir wissen den, der da saget: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der **HERR**. Und abermal: Der **HERR** wird sein Volk richten. Schreck lich ist's, in die Hände des lebendigen **GOTTES** zu fallen?

Aber, wie sollen wir denn GOTT für solche Seligkeit der dargebothenen Gerechtigkeit IESU CHRISTI und der um derselben willen verheissenen Nichtzurechnung der Sünde auf eine ihm gefällige Weise gebührend danken? Der beste Dank vor so grosse Seligkeit ist die bußfertige und gläubige Annehmung derselben, samt deren treuer Bewahrung in einem guten Gewissen. Doch wird auch der mündliche Dank dabey nicht ausgeschlossen, welcher ebenfalls dem HERREN angenehm und gefällig, wenn er nur ohne Falschheit und Betrug abgestattet wird. Dieses geschieht, wenn nicht nur der Mund GOTT vor diese Seligkeit preiset, sondern auch das Herz, bey einem wirklichen Vorschmack und Genuß derselben, mit einstimmet. Und so sollen denn also begnadigte Seelen dem dreieinigen GOTT danken, wie vor die Erwerbung und Darbietung der Vergebung der Sünden, so auch vor die wirkliche Schenkung und Zueignung dieser Seligkeit, davon wir hier in der Gnadenzeit nur etwas wenig zu kosten bekommen, dort aber, in der seligen Ewigkeit, den vollen Genuß derselben erwarten. Es ist auch kein Zweifel, je fleißiger wir GOTT vor solchen Vorschmack des Himmels in der erhaltenen Versicherung von der Vergebung der Sünden preisen, desto mehr wird er uns davon schmecken und erfahren lassen. O! gewiß, eine Seele, die von der Vergebung ihrer Sünden durch den Heiligen Geist im Glauben an CHRISTUM gewiß versichert ist, die schmachtet recht das gütige Wort Gottes, da der HERRE selbst mit freundlichen Lippen zu ihr redet, und sie tröstet, wie einer seine Mutter tröstet. Wenn auf ein bußfertiges und gläubiges Geberth um die Vergebung der Sünden, die göttliche Antwort in der Seele vernommen wird: Sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter) deine Sünden sind dir vergeben; da entsteht ein recht guter und fröhlicher Muth, der ein tägliches Wohlleben ist, da sind gläubige Seelen fröhlich

lich im HERRN, der ihre Gerechtigkeit ist, und bedürfen nicht, daß sie zum Dank vor solche Gerechtigkeit und die davon abhängende Vergebung der Sünden ermuntert werden. Ein jeder, dem solche grosse Gnade und Barmherzigkeit von GOTT wiederfahren, ermuntert sich selbst: Lobe dem HERRN meine Seele, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. ps. 103, 1-4. Durch ihn, durch CHRISTUM, singen alle gerechtfertigte Christen mit fröhlichen Mund und Herzen: durch ihn ist uns vergeben die Sünde, geschenkt das Leben, im Himmel sollen wir haben, o! GOTT, wie grosse Gaben. Wüchste doch diese unaussprechliche Seeligkeit diejenigen, denen die Uebertretung vergeben ist, alle diejenigen unter uns, welche noch nichts von dieser Süßigkeit geschmecket haben, anlocken, und erwecken, heute noch zu dem freundlichen und gnädigen GOTT auf obbesagte Weise um Vergebung aller ihrer Sünden zu bethen; so würden sie gewislich auch bald schmecken, wie freundlich der HERR ist. Denn es bleibt wohl dabey, daß nur diejenigen recht selige Leute, welche der Vergebung ihrer Sünden auf das gewisseste in ihren Seelen versichert sind. Alles andere, was ihund vor Seligkeit geachtet wird, ist ein eiteler Tand, ein schweres Joch, darunter die Seelen außer der gewissen und untrüglichen Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden, sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlanget hingegen eine Seele dieß Eine, das alles ersetzt, so wird sie mit diesem Einem in allem ergößt.

Tausend, ja Millionen mal tausend, tausend mal sey dir, liebster JESU, Dank dafür, daß du dich selbst, durch deine unendliche grosse Liebe gedrungen, zu unserm Sündentilger

tilger dargefallet, unsere Sünden an deinem allerheiligsten Leibe auf das verfluchte Holz des Creuzes hinauf getragen, und dich selbst deinem himmlischen Vater für unsere Sünde geopfert hast, damit wir könnten Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen. Wie sollen oder können wir dir solche große Gnade vergelten, die du an uns gethan hast und noch ist erweisest? Lehre du uns selbst durch deinen Geist, dir ein Lied im höhern Chor vor deinen Thron dereinsten, wegen solcher Erlösung durch dein Blut, anstimmen. Gib uns die Gnade, daß wir mit allen auserwählten Seligen ewiglich rühmen mögen: du, o Lamm Gottes, bist erwürget für unsere Sünden, und würdig zu nehmen, Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke, und Ehre und Preis und Lob. Offenb. 5, 9: 12.

So lange wir aber noch hier wallen, öffne uns mehr und mehr die Augen unsers Verständnisses, die Tiefen unsers unergründlichen Sündenverderbens, und die Höhen deiner unermesslichen Liebe, damit du uns geliebet hast und noch liebest, mehr und mehr zu erkennen. Schenke uns allen eine recht gründliche Einsicht in das Verderbniß, welches die Sünde in unserm Verstande und Willen, ja in allen Kräften Leibes und der der Seelen angerichtet hat. Gib uns zu erkennen die erschrecklichen Folgen dieses Sündenübels in Zeit und Ewigkeit, damit wir zu dir, dem einigen Arzte unserer Seelen, uns im Glauben hinwenden und genesen. Denn du allein, o JEU, bist uns zum Arzt gegeben, du selbst bist unser Leben, das mit dir verborgen in GOTT. Da du für uns gestorben, hast du uns das Heil erworben. O! so laß doch dieses dein so theuer erworbenes Heil uns allen in der Ordnung der Buße und des Glaubens, nach deinem Wort angedeyhen! O! daß doch keine einzige Seele unter uns sich dieser Seligkeit selbst

selbst unwürdig achten und machen möchte! Aber, ach! wir Elenden! Wir lieben öfters die Sünde, die doch unser Verderben ist, weit mehr, als dich, o GOTT, unser einiges, wahres und höchstes Gut. Wir tragen das schwere Schandjoch der Sünde willig am Halse, und arbeiten unter selbigen uns müde und matt, zu unserm eigenen Verderben; Und wollen das leichte Joch CHRISTI nicht auf uns nehmen. Eine zeitliche Ergötlichkeit der Sünde, die doch lauter Unlust und Verdruß nach sich ziehet, ist uns angenehmer, als die ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, die du erworben und bereitet hast, allen denen, die an dich glauben von ganzen Herzen. Vergieb uns diese und alle andere Sünden, um deiner vollkommnen Vergebung willen, und laß unser Gewissen von der gnädigen Vergebung aller unserer Sünden, recht gewiß und immer gewisser werden. Wir arme Sünder bitten, du wollest uns erhdren, lieber HERR GOTT! O du Gottes Lamm, daß der Welt Sünde trägt, erbarme dich über uns, verleyhe uns steten Fried. Kyrie, erhdre uns!

CHRISTE Eleison! Kyrie, Eleison! HERR,
erbarme dich unserer aller!

Amen.



Seh



Letzte

Vorbereitungsrede,

an die sämtlichen pfortischen Alumnos,

vor ihrer anzustellenden

Beicht- und Abendmahlsandacht,

am 9ten April 1748.

Genädiger, aber auch gerechter Heiland JESU
CHRISTE, wir, deine Erlöseten, wollen
uns abermal bey dem Gedächtnißmahl deines
Todes einfinden, und damit solches würdig-
lich geschehe, unsere Sünden vorhero beichten
und deren Vergebung suchen. Billig sollte
sich bey einem ieglichen unter uns Furcht und Liebe ge-
gen dich, o du allwissender Herzenskündiger, in unsern
Seelen finden. Wir sollten uns fürchten vor deinem
Zorn,

Zorn, der die unwürdigen Gäste an deiner Tafel verzehren kan, gleich einem Feuer, das da brennet bis in die unterste Hölle. Um so vielmehr sollten wir, aus einer schuldigen Gegenliebe gegen dich, der du ein Gedächtniß deiner unendlichen Wunderliebe im heiligen Abendmahl gestiftet hast, uns zu dessen würdigen Genuß mit aller Sorgfältigkeit vorbereiten. Da du aber wol weißt und siehest, wie ungebrosen und fruchtlos nicht wenige unter uns gesinnet sind; Ja, da wir alle von Natur der wahren Furcht **GOTTES** ermangeln, und sonderlich in der Jugend eine ungebundene Freyheit, oder vielmehr Frechheit zu sündigen, fast vor das höchste Gut achten: O so laß doch ein heilig Schrecken auf uns fallen, schenke uns allen den Geist der Furcht und der Liebe, der uns also bilde und zubereite, daß wir schafften selig zu werden mit Furcht und Zittern. Laß uns dich, theuerster Seelenbräutigam, der du im Glauben dich mit uns allen willst verloben, mit tiefster Ehrerbietung küssen, damit du nicht zürnest und wir umkommen auf dem Wege. Segne zu solchem Ende unsere Vorbereitung auf unsere vorhabende Beicht- und Abendmahlsandacht, laß dein Wort, welches uns allein recht würdig und wohlberait darstellen kan, wie Spieße und Nägel in unsere Herzen eindringen, daß es ausrichte, wozu du es sendest. O **HERR**, hilf, o **HERR**, laß wohl gelingen! Amen.

Geliebte

Geliebtesten Seelen- und Beichtkinder!

Da es, allem Ansehen nach, wol das letzte massenyt wird, daß ich, als euer Lehrer und Beichtvater, euch zu einer würdigen Vorbereitung eurer anzustellenden Beichte und Communion erwecke und anmahne, solche Ermahnung auch anjeho mehr, als jemals, bey immermehr überhandnehmenden Mangel einer wahren Gottesfurcht, hoch vonnöthen ist, so finde ich mich beydes von meiner schweren Amtspflicht, als auch von meiner väterlichen Liebe gegen einem jeglichen unter euch, gedrungen, euch auf das nachdrücklichste vor dem schrecklichen Gericht eines unwürdigen Genusses des Leibes und Blutes Jesu Christi zu warnen. Ich weiß aber keine nachdrücklichere Worte disfalls ausfindig zu machen, als den Ausspruch des heiligen Geistes, durch den Apostel Paulum 1 Cor. 11, v. 27. Welcher unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HERRN trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN.

Diese allerdings sehr harte, aber doch warhaftige, Rede eines göttlich-erleuchteten Apostels, will ich euch kürzlich erklären, und sodann auf eure Umstände deuten, und euch dieselbe ans Herz zu legen suchen. Gebe GOTT, daß es nicht ohne Erweckung eurer Seelen zur wahren und reuigen Erkenntniß eurer Sünden und derselben Verabscheuung abgehen möge! Hütet euch aber auch, die guten Bewegungen, die Gottes Geist durch sein Wort in euch wirken, und hervorbringen will, freventlich zu unterdrücken, und der an euch arbeitenden Gnade zu widerstreben; damit nicht die vor eurer Herzensstir- stehende Weisheit mit ihrem Anklopfen ermüde und weiter gehe, ihr

aber mithin endlich in einen ganz verkehrten Sinn von Gott dahin gegeben werdet, und in eine gänzliche Verstockung eingehet; Dafür GOTT einen jeglichen in Gnaden bewahren wolle!

Welch r unwürdig, schreibt Paulus, von diesem Brodt, nemlich von dem gesegneten Brodt im heiligen Abendmahl isset, oder von dem ebenfalls gesegneten Kelch des HERRN trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN. Wenn wir recht verstehen werden, auf was Weise das heilige Abendmahl unwürdig genossen werde, und was da heisse: an dem Leib und Blut des HERRN schuldig seyn; wird uns die Wahrheit und Unfehlbarkeit dieses apostolischen Ausspruchs sonnenklar unter die Augen leuchten.

Wollen wir zuvörderst wissen, auf was Weise oder bey was vor einer Gemüthsfassung das heilige Abendmahl unwürdig genossen werde, dürfen wir nur die nachstehende Worte bey der vorhabenden Stelle zu Rathe ziehen. Gleich vorher lesen wir die bekannte Hauptforderung Pauli an alle christliche Communicanten: So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trinket, solt ihr des HERRN Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Darauf folgen unsere vorhabende Worte: Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset &c. Und sodann heist es weiter: der Mensch, d. i. ein jeglicher, der communiciren will, prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trinke von diesem Kelch. Es wird demnach zweyerley erfordert, wenn man die Gefahr einer unwürdigen Communion vermeiden will: vort 1) ein Verkündigen des Todes JESU CHRISTI, weils ein richtiges Erkänntniß dieses Veröhnungstodes, ei-
nen

nen wahren recht göttlichen Glauben an selbigem, ein öffentliches Bekänntniß desselben und eine dankbare Verherrlichung dessen, der sein Leben zu einem Schuldopfer für unsere Sünde in den Tod dahin gegeben, in sich fasset; lauter Pflichten von der größten Wichtigkeit, aber auch von dem heilsamsten Nutzen. VORS 2) erfordert Paulus von einem jeglichen, der nicht unwürdig das gesegnete Brodt und den Kelch des HERRN empfangen will, eine recht genaue Prüfung sein selbst, ob er diese angezeigte Eigenschaften eines würdigen Communicanten an sich habe; eine Prüfung, ob man im Glauben sey, welcher nie ohne eine göttliche Traurigkeit und Reue über die Sünde in der Seele herkommt; ob CHRISTUS selbst durch einen wahren lebendigen Glauben in der Seele lebe, wohne und wirke, so daß man dieses seines Glaubens und der Inwohnung CHRISTI in der Seele so gewiß ist, als gewiß man weiß, daß ein natürliches Leben in uns ist. Dieser Glaube ist zu erkennen an seinen Früchten, indem er sich ohne Unterlaß wirksam, thätig und geschäftig erweist in der Liebe gegen GOTT und den Nächsten, samt allen daher fließenden guten Werken. Wo nun keine wahrhaftig guten Werke gefunden werden, sondern offenbar böse Werke samt heimlicher Lücke und Bosheit des Herzens, da ist kein wahrer Glaube; Und wer diesen nicht hat, der isset und trinket unwürdig an der Tafel JEU CHRISTI.

Einen solchen trifft nun das harte Urtheil des Geistes GOTTES, so durch Paulum aufgezeichnet worden: der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN. Schuldig seyn, heisset hier eben so viel, als sich versündigt und gerechter Strafe schuldig gemacht haben. Je wichtiger, grösser und höher nun die Sache oder Person, an welcher man sich versündigt,

sündigt, desto schwerer ist die zugezogene Verschuldung und Strafe. Nun versündigt sich ein unwürdiger Communicant nicht etwa nur an einen Menschen, nicht nur an seinem Beichtvater, den er durch eine lügenhafte Beichte hintergeht, sondern an **GOTT** den **HERRN** selbst, an unsern **HERRN JESU CHRISTEN**, der da ist der **HERR** aller Herren, und das nach seiner göttlichen Natur von Ewigkeit her, aber auch eben dazu ein Mensch geboren, gestorben und wieder auferstanden, daß er auch der menschlichen Natur nach, in ganz besonderm Verstande über Todte und Lebendige ein **HERR** sey, **Röm. 14, 19.** An diesem **HERRN** über Todte und Lebendige, vergreift sich ein unwürdiger Communicant auf eine sehr verwegene, gottlose und unverantwortliche Weise. Er ist schuldig nach dem Worte Pauli an dem Leib und Blut des **HERRN**. Wenn man sich an eines Menschen Haab und Gut, Weib, Kindern und andern Angehörigen vergreift und versündigt, sind dieses schwere Verschuldungen. Wenn man aber gar an des Nächsten Leib und Leben Hand anleget, ihm an seinem Leibe Schaden zufüget, ja ihn gar seines Lebens beraubet, das sind unstreitig die allergrößten Verbrechen, die ein Mensch wider den andern begehen kann. Urtheilet nun, geliebteste Seelen, was das sagen wolle, wenn man selbst an dem Leib und Blut **JESU CHRISTEN**, des einigen Menschen in Genaden, der zugleich **GOTT** der **HERR** ist, sich verschuldet? Es geschieht aber dieses von einem unwürdigen Communicanten, auf mehr als eine Weise. Indem er, ohne gebührende Zubereitung zum Abendmahl des **HERRN** kommt, ohne eine recht tiefe Eyrerbietung vor dem **HERRN** aller Herren, die nicht anders, als bey schmerzlichen Gefühl des sündlichen Verderbens entstehet, seinen Leib und Blut empfähet, auch keinen rechten Abscheu an der Sünde hat, um welcher willen Christus seinen

seinen Leib in den Tod gegeben, und sein Blut vergossen, sondern vielmehr noch den heimlichen Vorsatz hat, einige solcher Sünden, nach wie vor, zu begehen, oder nicht einmal weiß, warum er hinzu gehet, oder sich für gut und fromm genug hält. Wer also bey seinem Beicht- und Abendmahlgehen gesonnen ist, der ist schuldig an dem Leib und Blut **JESU CHRISTI**. Er ist ein eben so großer Sündenschuldner vor **GOttes** Gerichte, als diejenigen, welche leiblicher Weise an den **HERRN** in seinem Leiden Hand angelegt, ihm sein Blut vergossen, ihm gecreuziget und getödtet haben. Von solchen unwürdigen Communicanten, die wegen ihres gebrochenen Taufbundes als rückfällige und muthwillige Sünder anzusehen, bezeuget Paulus anderweit Hebr. 6, v. 6. daß sie ihnen selbst den Sohn **GOttes** creuzigen, und für Spott halten. Und im 10den Cap. schreibt er v. 28-31. Wenn jemand das Gesetz Moses bricht: der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärgere Strafe wird der verdienen: der den Sohn **GOttes** mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist; und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen den, der da saget: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der **HERR**. Und abermal: Der **HERR** wird sein Volk richten. Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen **GOttes** zu fallen. Eben so mag man auch sagen: Schrecklich ist's, sich durch eine unwürdige Communion an den **HERRN** aller Herren, der da ist ein verzehrend Feuer, und zwar selbst an seinem Leib und Blut, freventlich zu verschulden. Fuhe ehedem ein Feuer aus von den **HERRN**, und verzehrete die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, die fremd Feuer vor dem **HERRN** brachten, 3 B. Mos. 10, v. 1-3. Ergrimmete der Zorn

Zorn des HERRN über Usa, da er sich an der Lade GOTTES vergrieff, 2 B. Sam. 6, 6. 7. Was kann auf einen solchen, der sich selbst an dem Leib und Blut des Sohnes GOTTES vergreiff, anders warten, als ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird? v. 22. Das heißt: welcher unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HERRN trinket: der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN. Denn so erklärt der Apostel Paulus selbst diesen seinen Ausspruch, wenn er bald nach selbigem im 29. Vers sich also ausdrücket: welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. Nun ich hoffe, geliebteste Beicht- und Seelenkinder, ihr versteht nunmehr was vor ein schweres Gericht, unwürdige Communicanten sich auf den Hals ziehen. Wollet ihr nun klug und verständig seyn, wollet ihr euch nicht selbst in das größte Unglück stürzen, o! so habt recht Acht auf eure Sachen, da ihr euch wollet zu dem Tisch des HERRN hinmachen: Denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. Alle diejenigen aber sind unwürdig und ungeschickt, die noch nicht den wahren durch die Liebe thätigen Glauben haben, den Glauben, der mit vorsecklichen Sünden nicht bestehen kann. O! daß ich nun nicht sagen müßte, daß unter euch nicht wenige bis anhero in recht offenbar- und vorsecklichen Sünden gelebet haben, und wol noch einhergehen. Ungehorsam gegen die Gesetze GOTTES und der Obrigkeit, Widerspenstigkeit gegen Eltern und Lehrer, schändliche Lügen, lieberliche Worte, Flüche und sündliche Eydschwüre, verbothenes Spielen und nächtlicher Unfug, haben bis anhero unter euch sehr überhand genommen; Und das sind Sünden, die nicht einmal in heidnischen, geschweige denn
in

in christlichen Schulen können geduldet werden. Hierzu kommt noch eine mir sonderlich höchst empfindlichste Kaltfinnigkeit bey dem Gebeth und Gottesdienst; darüber ich mich nebst euren übrigen Lehrern im Geist meines Gemüths herzlich betrüben, ja inniglich entsetze. Zwar weiß ich wol, daß diese und andere Schulsünden von der unverständigen Jugend gering geachtet werden; aber ich sage mit Fleiß: von unverständiger Jugend. Denn wer seinen von GOTT verliehenen Verstand nur recht gebrauchen will, der muß sogleich einsehen, und gestehen, daß ein profanes Bezeigen bey dem Gebeth und Gottesdienst, Ungehorsam, Lügen und andere von Schülern wider den Zweck dieser landesherrlichen Stiftungen und Anstalten, desgleichen wider ihre Lehrer begangene Sünden um so viel schwerere Verbrechen sind, je größer der damit verknüpfte Undank gegen GOTT, die Obrigkeit und die Lehrer ist. Ach! meine Liebsten, ich bitte euch um eurer eigenen Seligkeit willen, nehmet solche Schulsünden nicht auf die leichte Achsel, sie müßten euch, da ihr aus königlicher Milde und Huld mit Kost und Unterweisung in der Absicht allhier versorget werdet, daß Männer, die zu Verwaltung der wichtigsten Aemter im geistlichen und weltlichen Stande aus euch werden sollen, zum Dienst der Kirche und des Landes untüchtig und unbrauchbar machen; euch alles Segens, wenn ihr auch zu solchen Aemtern gelangen soltet, berauben, und endlich noch in eurem Alter und auf eurem Sterbebette dereinsten zu schwer werden. Am allermeisten hütet euch, in solchen Sünden verstricket zur Beichte und Abendmahl zu kommen. Durch eine solche unwürdige Communion, die eines der größten Verbrechen wider die Majestät unsers HERREN und Heylandes JESU CHRISTI, könntet ihr gar leicht das Maas eurer Sünden vollmachen, und von GOTT aus gerechtem Gerichte

E

dahin

dahin gegeben werden, in verkehrten Sinn, als solche, die des ewigen Gerichts wegen solcher Verschuldung an dem Leib und Blut **JESU CHRISTI** schuldig sind. Ihr aber, die euer Gewissen so grober Sünden, so offenbarer Werke des Fleisches, nicht anschuldiget, wol aber eine heimliche Tücke und Bosheit, bey welcher euch nicht sowol eine wahre Liebe und Furcht **GOTTES**, als vielmehr nur die Furcht einer Schande und Strafe, von allerley Ausbrüchen des sündigen Wesens, so euch im Herzen stecket, bishero zurück gehalten haben: Auch ihr habt euch von Herzen vorhero zu reinigen von solchen Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, wenn ihr wollt das Abendmahl des **HERN** würdiglich genießen, und rechte Ostern halten.

O! so prüfet euch doch samt und sonders, meine Liebsten, und alsdenn esset von dem gesegneten Brodt, und trinket von dem Kelch des **HERN**. Denn wer unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des **HERN** trinket: der ist schuldig an dem Leib und Blut des **HERN**, der isset und trinket ihm selbst das Gericht. Prüfet euch wohl, in was vor vorsehlichen Sünden ihr öffentlich oder heimlich bis anhero gelebet, bittet **GOTT**, daß er eine recht gründliche Erkänntniß und recht herzliche Betrübniß über selbige in euch wirken wolle. Gehet ins verborgene, fallet auf eure Knie vor **GOTT** nieder, und sehet ihn darum an; so werdet ihr bald innen werden, wie **GOTTES** Geist, der allen, die ihn darum bitten, Erkänntniß ihrer Sünden schenken will, euch eure Sünden unter eure Augen stellen, und eine göttliche Traurigkeit in euch hervor bringen wird, die da würket eine Neue zur Seligkeit, die niemand geredet. Prüfet euch weiter, meine Liebsten, ob ihr den rechten

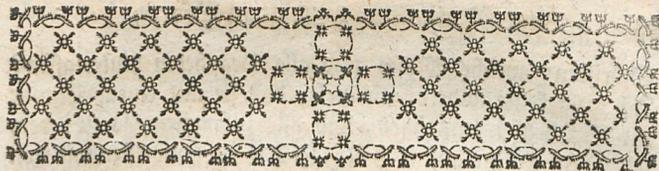
rechten wahren Glauben an **CHRISTUM** in euch habt, ob dieses geistliche Lebenslicht euren Verstand erleuchte, und euren Willen erwärme, heilige, beuge, lenke; so, daß **CHRISTUS**, in einem stets lebendigen Andenken in euren Seelen lebet, und ihr in ihm. Wisset und verstehet ihr noch gar nichts von dieser gläubigen Gemeinschaft **CHRISTI**, o! so erkennet doch euer Elend, da ihr noch ohne **CHRISTUM** in der Welt lebet, von dem ihr doch Christen heißet. Kommt dahero unverzüglich zu **CHRISTO**, der euch noch jeho die Hand reichet, und euch zu sich ziehen will, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Machtet mir die Freude, daß ihr euch durch meinen geringen Amtdienst lasset zu **IESU** hin, und in seine Gemeinschaft einführen, damit ich dereinst mit Freuden euch vor **CHRISTI** Angesicht erblicken, und sagen könne: Siehe! **HERR**, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. O! möchtet ihr doch allesamt glauben, wie gut man es in der Gemeinschaft **IESU CHRISTI** haben kann, zu welchen man sonderlich durch eine würdige Communion, bey ernstlicher Betrachtung seiner Liebe, seines Leidens und Todes, seiner Langmuth, Gedult und sämtlichen Heilswohlthaten immer genauer, eingeleitet wird. Da genießet man die Kräfte der zukünftigen Seligkeit, und sehen, den Anfang nach, den Vorschmack der himmlischen Süßigkeiten. Da ist eine wahre Ruhe des Geistes, und ein recht inniges Seelenvergnügen, das durch die grosse Unruhe von aussen nicht mag gestört werden.

36 Letzte Vorbereitungsrede vor der Beicht- u. Abendm.

Süßester JESU, laß uns alle in deiner Liebe und Erkenntniß also nehmen zu, daß wir im Glauben leben, im Glauben communiciren, in Glauben bleiben und dienen dir im Geist unsers Gemüths so, daß wir auch hier schon, sonderlich bey dem Genuß deines Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl, mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten sters nach dir. JESU, wahres Brod des Lebens, hilf doch, daß keiner unter diesen hier Versammelten, von dir mit deinem Blut theuer erkaufften Seelen, vergebens, oder sich selbst, aus eigener Schuld, zum Gericht und Schaden, sey zu deinem Tisch geladen. Laß uns alle durch dis Seelenessen, deine Liebe recht' ermessen; laß uns auch, wie hier auf Erden, deine Gäste im Himmel werden! Amen.



Letzte



Letzte
Nachmittagspredigt,
in Pforte

am 8. Sonntage nach Trinit. 1748.

gehalten.

Die Gnade unsers HERRN und Heilandes IESU
CHRISTI sey mit uns allen! Amen.

Das ganze Leben eines Christen soll eine stete Buße seyn. So kan es denn nicht wol anders seyn, es muß auch das evangelische Predigtamt vornehmlich auf die Buße hinzwecken, und es hauptsächlich mit selbiger zu thun haben. Daß dem also sey, geben uns die Exempel aller Propheten von Mose an, bis auf Johannem, den Täufer und Vorläufer des HERRN Messia, desgleichen das Exempel aller Exempel, unser HERR IESUS selbst nebst seinen Aposteln deutlich zu erkennen. Was ist die Hauptsumma der meisten Reden und

E 3 Schriften,

Schriften, welche Moses und alle Propheten hinterlassen? Ich weiß keine andere, als diese, daß sie mit einem Munde zur Bekehrung anmahnen, und alle zusammen, so zu reden, mit einem Finger auf **CHRISTUM** hinweisen und von ihm zeugen, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Apostelg. 10, 43. Und wem ist wol unter uns unbekannt, daß alle Predigten Johannis des Täufers, **CHRISTUS** selbst und seiner Apostel in dieser Summa verfaßt sind: **Thut Buße und glaubet an das Evangelium.** Matt. 3, 1. 2. 4, 17. Marc. I 15. Luc. 24, 47. Diese Stunde würde nicht zureichen, alle dahin zweckende Zeugnisse **CHRISTUS** und seiner Apostel her zuerzehlen, vielweniger auch nur einigermaßen zu erwegen. Indem ich aber in dieser Stunde meine letzte ordentliche Nachmittagspredigt, durch eine besondere Fügung **GOTTES** halte, so will ich eine dergleichen Stelle aus der Abschiedsrede Pauli an die Aeltesten zu Epheso E. Liebe kürzlich erklären, und bey nächstbedorstehender Niederlegung meines hier geführten Amtes vornemlich auf mich selbst deuten. Bittet **GOTT**, Andächtige und Geliebte, daß diese summarische Wiederholung alles dessen, was ich binnen zehn und einen halben Jahre an dieser Stätte und überhaupt bey meiner Amtsführung vornemlich gelehret habe, möge gesegnet seyn. Wir singen in solcher Absicht mit vereinigten Herzen und Lippen: Liebster **JESU**, wir ic. und beten sodann, wie uns **JESUS** gelehret hat.

Text, Apostelgesch. 20, 21.

Ich habe bezeuget, beyde den Jüden und Griechen, die Buße zu **GOTT**, und den Glauben an unsern **HERRN JESUM CHRISTUM.**
So

So vernehmet denn, geliebtesten Zuhörer:

Die Hauptsumma aller, meiner bisherigen
Predigten,

in welchen ich euch, nach dem Exempel Pauli, bezeuget habe:

I. Die Buße zu GOTT, und

II. Den Glauben an unsern HERREN JESUM
CHRISTUM.

HERRN JESU, laß doch auch diese Wiederholung dieses meines hier abgelegten Zeugnisses dir wohlgefällig, dieser lieben Gemeinde aber, die ich nun bald verlassen soll, erwecklich seyn! O HERR, hilf, o! HERR, laß wohl gelingen! Amen.

I. Theil.

So ist denn das Erste, was ich euch, Andächtige und Geliebte nach dem Exempel Pauli unermüdet bezeuget habe, die Buße zu GOTT. Hierbey ist zweyerley anzumerken: 1) was unter der Buße zu GOTT zu verstehen? 2) wie selbige von Paulo, allen Lehrern des heil. Evangelii zum Beispiel bezeuget worden?

Was Buße sey, und besonders die Buße oder Befehrung zu GOTT, habe ich E. L. zwar unzähligemal innerhalb zehn und einen halben Jahre bezeuget. Es verdreußt mich aber um so vielweniger, daß ich euch, meine Geliebten, distalls immer einerley gesagt habe und noch sage, da ich leider! gar wol weiß, daß manche unter uns, aller meiner angewandten Mühe ohnerachtet, noch keinen deutlichen Begriff von

von der Busse zu GOTT haben, geschweige, daß sie in der täglichen Übung sollten begriffen seyn. So höret es denn noch einmal, und zwar von mir das allerletztmal, was die Busse zu GOTT sey und heiße. Die Busse an sich ist, nach dem griechischen Wort, welches Paulus in unserm Texte gebrauchet, eine gänzliche Sinnes- und Herzensänderung, da man anders Sinnes wird, ein neu Herz und einen neuen Sinn bekommt, vermöge dessen man die Sünde, die man bishero geliebet und ausgeübet hat, anfängt zu verabscheuen, und von deren Schuld und Herrschaft durch CHRISTUM sehnlichst wünschet befreyet zu werden; Es begreift also die wahre Busse nach ihren vödligen Umfang zwey Stücken in sich: (*) Das erste ist Reue, Leid und Schrecken über die Sünde; das andere der wahre Glaube an CHRISTUM. Dieser Glaube wandelt und neugebietet uns aus GOTT, tödtet den alten Adam und macht uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den Heil. Geist mit sich; wie Lutherus in der schönen Vorrede über den Brief an die Römer den Glauben beschreibet. Indem aber dieses Glaubens an CHRISTUM in unserm Text besonders gedacht, und die Busse zu GOTT gewissermassen von selbigem unterschieden wird, so bedeutet die Busse hier in engern Verstande vornemlich die Abwendung des Gemüths von der Sünde, und die Hinwendung desselben zu GOTT. Alle Menschen sind von Natur Feinde GOTTES, welche die Wollust und andere Sünden mehr lieben, als GOTT, das höchste Wesen und Gut. Ihre Untugend scheiden sie und ihren GOTT von einander. Da nun aber außer der Gemeinschaft dieses höchsten Guts keine wahre Seligkeit zu finden, so ist höchstnöthig, daß ein ieglicher Mensch, der da will selig werden,

(*) Dresdn. Auslegung des Catech. 482. Frage.

den, mit seinen Gedanken und Begierden sich von Sünden ab, und zu GOTT hinwende. Aber da bekehren sich viele Menschen zwar von einer Sünde zu der andern, und was noch mehr, auch wol bis zu einer äußerlichen Welterbarkeit, keinesweges aber bis zum HERRN. Ein junger Mensch z. E. der einige Jahre lieberlich und verschwenderisch gelebet, wird anders, er führet eine eingezogene Lebensart, meidet lieberliche Gesellschaft, wird sparsam und wol gar geistig. Da denkt ein solcher Mensch, er habe sich bekehret. Es sagen auch wol andere von ihm: Der Mensch ist ganz umgekehrt und ganz anders worden. Gleichwol hat er sich dem allem ohnerachtet noch nicht wahrhaftig zu GOTT bekehret. Er weiß noch nichts von einer göttlichen Traurigkeit, die da wirket eine Neue oder Sinnesänderung zur Seligkeit; von einer solchen Traurigkeit, da man sich vornemlich deswegen über die Sünde betrübet, weil sie eine Feindschaft wider GOTT und eine beständige Beleidigung dieses allgütigen höchsten Wohlthäters ist, der uns ohn Unterlaß so unzählich viel Gutes erweist. Von einer solchen Traurigkeit nach GOTT, wie sie Paulus 2 Cor. 7, 10. im griechischen Text nennet, weiß ein Mensch, der sich nur von einer Sünde zur andern, oder, wenns hoch kommt, von einem offenbar ruchlosem Wandel zu einer heuchlerischen Erbarkeit bekehret, noch nichts. Und so fehlt es ihm denn auch bey aller seiner eingebildeten und anscheinenden Bekehrung an der Neue zur Seligkeit, oder an der Sinnesänderung, die schlechterdings nöthig ist, wenn man will selig werden. Ein Mensch, der sich nur von einem und dem andern groben Laster zu einem welterbarn Wesen bekehret, thut solches mehr um seiner und anderer Menschen willen, als um GOTTES willen. Er siehet, bey dem und ienem groben Laster, z. E. der Trunkenheit, der Verschwendung, der Unzucht, der offenkundigen Beleidigung des Nächsten, kan seine eigene zeitliche Wohl-

Wohlfart nicht bestehen, er macht sich dadurch bey aller Ehr- und Tugend liebenden Welt verhaßt, bringt sich um seine Beförderung, zieht sich auch wol die Ahndung der Obrigkeit auf den Hals, um solcher Ursachen willen bekehret er sich ja wol einigermaßen, aber nicht recht, nicht bis zum **HEIM**.

Dahero ist es nun eine Schuldigkeit aller Diener des göttlichen Worts, nach dem Exempel des Apostels Pauli, allen Menschen, vornemlich aber ihren anvertrauten Zuhörern, die Buße zu **GOTT** zu bezeugen. Von solchem seinem abgelegten Zeugnis, gebraucht Paulus einen Ausdruck, welcher eine gewisse und zuverlässige Verkündigung einer wichtigen Sache, an deren Bezeugung sehr viel gelegen, bemerket; dergleichen eine mit solcher Ankündigung verknüpfte Ermahnung, sich dieselbe gebührend zu Rufe zu machen. Daß der Apostel Paulus auf solche Weise die Buße zu **GOTT** bezeuget habe, erhellet noch deutlicher aus andern sogenannten Parallel- Stellen, welche seine vor uns habenden Worte erläutern. So erkläret er sich gegen den König Agrippam: Ich verkündigte zuerst denen zu Damasco und zu Jerusalem, und in alle Gegend jüdisches Landes, auch den Heyden, daß sie Buße thäten, und sich bekehrten zu **GOTT**, und thäten rechtschaffene Werke der Buße. Apostelgesch. 26, 20. Auf eben die Weise führete er sein Amt zu Athen, da er mitten auf dem Marktplatze die Buße zu **GOTT** also verkündigte: **GOTT** hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Apostelgesch. 17, 22. 30. Eben so verkündigte Petrus am ersten Pfingstfeste des neuen Testaments die Buße zu **GOTT**; Denn nachdem er dem ganzen Hause Israel bezeuget hatte, daß **GOTT** diesen **JESUM**, den sie gecreuziget hatten, zu einen **HEIM** und **CHRIST** gemacht habe, und einige, die

die das hõreten, zu ihm und zu den andern Aposteln sprachen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? so sprach er zu ihnen: Thut Buße. Auch mit viel andern Worten bezeugete er, und ermahnete, und sprach: Laßt euch helfen von diesen unartigen Leuten. 21p. G. 236:38.40. Gleichermåße hatte Paulus zu Epheso, nach unserm Text, die Buße zu GOTT, als eine sehr angelegentliche Sache, frey öffentlich verkündigt, und zwar beyde den Juden und Griechen. So wurde damals das ganze Geschlecht der Menschen eingetheilet, da GOTT das jüdische Volk vor allen andern Böls kern auf Erden, die da Heyden hießen, und unter welchen die Griechen in damaliger Zeit die vornehmsten waren, zum Volk seines Eigenthums erwehlet hatte. Wenn demnach Paulus beyde Juden und Griechen die Buße zu GOTT bezeugete, so machte er disfalls keinen Unterscheid zwischen Juden und Heyden, sondern betrachtete sie beyderseits als solche, die der Buße wohl bedürften. Und so sollen denn auch alle und jede Lehrer des Evangelii allen ihren Zuhörern, wes Standes oder Geschlechts sie immer seyn mögen, die Buße zu GOTT, als eine hochwichtige und zur Seligkeit unumgänglich nöthige Sache mit aller Freudigkeit und Sorgfalt unermüdet vortragen. Hier muß kein Ansehen der Person Statt finden. Reichen und Armen, Vornehmen und Geringen, Jung und Alten, muß das Wort von der Buße zu GOTT freymüthig und nachdrücklich verkündigt werden.

Und so bin denn auch ich, als einer der geringsten Zeugen JESU CHRISTI, bis anhero geflossen gewesen, euch, meine Liebsten, die Buße zu GOTT zu bezeugen. Ein jeder unter euch wird mir hoffentlich das Zeugnis geben, daß ich sowohl öffentlich in allen meinen Predigten, als auch insbesondere, im Beichtstuhl und bey anderer bequemen Gelegenheit, euch allen bezeuget habe, welch eine hochnöthige und wichtige Sache

die Buße zu GOTT, worinnen sie bestehe, wie man zur Buße kommen könne und solle, u. s. w. Dieses mein Zeugnis von der Buße zu GOTT habe ich sonderlich in den bishero von mir verrichteten Vormittagspredigten sowol des Sontags als in der Wochen mit aller Freudigkeit, wie sich gebühret, abzulegen mich bemühet, indem ich bald von der Wiedergeburt, Nothwendigkeit, Beschaffenheit und Mitteln, desgleichen von der vielen Mühe und Arbeit eines Lehrers in Absicht auf selbige; bald von der Bekehrung und besonders deren Nothwendigkeit, sowol an Seiten der Lehrer und derer, die sich zum Lehramt widmen und bereiten, als auch an Seiten der Zuhörer in Kirchen und Schulen; bald von der Stimme GOTTES unsers Heylandes, womit er alle sündige Menschen zur Buße ruffet, desgleichen von den göttlichen Leitungen zu selbiger, beydes mit Güte und mit Ernst; bald von der oft vergeblich scheinenden und doch nicht ganz vergeblichen Arbeit eines Lehrers an beharrlich unbusfertigen Zuhörern; bald von dem vergeblichen Trachten vieler Menschen, durch eigne Gerechtigkeit in den Himmel zu kommen; bald von der grossen Gefahr derer, die dem Nächsten die Liebe schuldig bleiben, gehandelt, endlich aber GOTT, als das höchste Gut, das da allen genung ist, die es suchen, nebst dem jammernden Herze unsers Erbarmers, vorgestellt habe, ob, wo nicht alle, doch wenigstens einige meiner geliebtesten Zuhörer durch solche bewegliche Vorstellungen noch möchten errettet werden, sich von ihren Sünden wahrhaftig zu GOTT und seiner Gemeinschaft hinzuwenden. Und wie sehrlich wünsche ich, Geliebteste, daß solches mein Zeugnis von euch allen so auf und angenommen worden, wie es nöthig ist, wenn es eine Veränderung an Herz, Muth und Sinnen soll nach sich ziehen. O! daß doch nicht so unartige Gemüther unter euch gefunden würden, von denen es heisset; Sie werden nicht anders, ps. 55, 20. Aber eben dieses betrübet mich bey meinem vorseyenden

feyenden Abschied von dieser lieben Gemeinde fast am allermeisten, daß unter Jungen und Alten immerzu noch solche elende Menschen gefunden werden, die in ihren gewohnten Sünden nach wie vor beharren, und sogar keine Aenderung an sich spüren lassen, daß sie wol gar zum Theil noch ärger werden, als sie vordem gewesen. Da giebt es leider! in dieser Gemeinde Menschen, die sich schon in ihrer Jugend das Fluchen und Schwören angewöhnet haben, und diese schändliche Entheiligung des allerheiligsten Namens GOTTES auch in ihrem Alter nicht lassen wollen, ja ihrer falschen Meynung nach nicht lassen können; die den Sonntag recht vorfesslich entheiligen und an diesem Tage des HERRN mehr ihrem gemächlichen und wollüstigen Fleische dienen, als dem HERRN, der sich selbigen unter 7. Tagen zu seinem Dienste besonders ausgefondert hat; die den Eltern, Lehrern und Obrigkeiten ungehorsam sind; die in heimlicher und offenbarer Unversöhnlichkeit viele Jahre dahingehen und ihrem Nächsten die Pflichten der Liebe schuldig bleiben; die der Unreinigkeit und Unzucht ergeben sind; die ihren Nächsten bevorthellen und sich allerley Diebsgriffe belieben lassen, asterreden und bösen Leumund machen, u. s. w. Nun wolan, wem sein Gewissen dieser und anderer Sünden zeihet, dem bezeuge ich nochmals, wie ich sehr offters schon gethan habe, daß ein jedweder, der auch nur in einer einzigen vorfesslichen Sünde beharret, in der größten Gefahr der Verdammnis sich befindet, so lange er nicht davon abzulassen und sich rechtschaffen zu GOTT zu bekehren recht ernstlich gesonnen ist. O! so kommt doch, ihr Elenden, die euer Gewissen aniso dieser und jener Sünden wegen anlaget und verdammet, erkennet, daß ihr wider GOTT gesündigtet und seiner seligen Gemeinschaft euch unfähig gemacht habt, suchet durch CHRISUM, mit innigster Reue und Betrübniß über euere Sünden, Gnade und Vergebung der Sünden. Heute, da ihr des HERRN Stimme:

Befehret euch zu mir! durch mich, seinen geringsten Boten, zum letztenmal, höret, so verstocket eure Herzen nicht. Es möchte sonst die Zeit kommen, da der HERR gedrohet hat, sich nicht mehr finden zu lassen von denen, die ihn lange Zeit vergeblich haben ruffen lassen. Leset nur, wie die selbstständige Weisheit Sprüchw. 1, 24: 33. sich so liebreich als nachdrücklich disfalls erkläret hat.

II. Theil.

Was andere, was ich nach dem Exempel Pauli euch allen, meine Liebsten, in allen meinen Predigten bezeuget habe, ist der Glaube an unsern HERRN JESUM CHRISTUM. Auch bey diesem andern Hauptstück der Predigt Pauli und aller Lehrer des heiligen Evangelii ist zweyerley zu erwegen: 1.) Was der Glaube an CHRISTUM sey; 2.) Wie dieser Glaube von allen evangelischen Lehrern solle bezeuget werden.

Nach der in GOTTES Wort gegründeten Lehre unserer Kirchen ist der Glaube zweyerley; Der Glaube, den man glaubet, und der Glaube, damit man glaubet. Hier ist von dem letztern die Rede, welcher, wie bekannt, dreyerley in sich fasset. Wer da will an unsern HERRN JESUM CHRISTUM glauben, der muß vor allen Dingen wissen und erkennen, wer ER sey, nemlich GOTT und Mensch in einer unzertrennten Person, der von GOTT verordnete Seligmacher der Menschen, wie sein Name lautet, der genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward. Matth. 1, 20. 21. Luc. 2, 21. Dieses Erkenntniß JESU CHRISTI muß von denen, die an ihn glauben, vor wahr angenommen werden, und zwar nicht etwa nur mit einem bloß menschlichen und vernünftigen, sondern vielmehr mit einem übernatürlichen und recht göttlichen

göttlichen Beyfall, den der Heilige Geist durch sein geoffenbartes Wort würket, wenn es mit Aufmerksamkeit gehdret, gelesen und betrachtet wird. Aus einen solchen übernatürlichen göttlichen Beyfall entsethet sodann ein ebenfalls übernatürliches und recht göttliches Vertrauen auf den also erkannten und angenommenen Welttheiland und Erlöser aller Menschen, vornemlich aber der Gläubigen. Da erkläret sich ein Gläubiger mit Paulo: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2. Tim. I. 12.

Diesen Glauben an unsern HERRN JESUM CHRISTUM hat Paulus allen Menschen, beyde Juden und Griechen, eben so, wie die Buße zu GOTT, mit aller Gewisheit und Freudigkeit, auf eine so liebreiche als nachdrückliche Weise bezeuget und sie ermahnet, diesen Glauben den GOTT vorhält allen Menschen, in sich würken zu lassen und denselben fest zu behalten bis ans Ende. So bezeugete er sonderlich den Hebräern in dem an sie erlassenen Sendschreiben, Hebr. II, I: 40. daß es ganz unmöglich sey, ohne solchen Glauben an CHRISTUM zu GOTT zu kommen und in der Gemeinschaft dieses höchsten Guts selig zu werden: stellet ihnen auch eine ganze Wolke Zeugen vor Augen, welche mit Worten und Werken bezeuget haben, daß man allein durch den Glauben GOTT gefalle und mit ihm vereiniget werde.

Noch ist die Verbindung dieses Glaubens an unsern HERRN JESUM CHRISTUM mit der Buße zu GOTT in Erwegung zu ziehen. Denn so dürfen wir nicht meynen, daß Paulus diese zwey Dinge nur etwan von ungefehr und ohne genungsame Ursache in unserm Texte mit einander verbunden und nach selbigen zugleich vorggetragen habe, und zwar in dieser Ordnung, daß er zuerst die Buße zu GOTT und sodann auch den Glauben an CHRISTUM bezeuget hat.

hat. Vielmehr ist zu wissen, daß diese zwey Dinge so genau von GOTT selbst mit einander verbunden sind, daß sie kein Mensch scheiden soll noch kan. Denn ohne den Glauben an CHRISTUM wird keine wahre Buße, d. i. keine rechtschaffene Sinnes- und Herzensänderung, gefunden; und wo der rechte wahre Glaube ist, da wird auch der ganze Mensch durch selbigen verändert an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Wollen wir wissen, wie das zugehe, dürfen wir nur auf den Einfluß des Glaubens in unsern Verstand und Willen Achtung geben. Beyde Hauptkräfte unserer Seelen, Sinn und Herz, Verstand und Wille, sollen in der Buße, als der Veränderung unsers Sinnes und Herzens, verändert werden. An beyderley Kraft unserer Seelen offenbaret sich zu solchem Ende die göttliche Kraft des Glaubens, die da ist ein göttliches Lebenslicht in der Seele. Durch den Glauben wird der durch die Sünde verfinsterte Verstand erleuchtet mit der Erkenntniß der Klarheit GOTTES in dem Angesichte JESU CHRISTI. Durch den Glauben wird der zu allem gutem Werk von Natur ganz untüchtige und gleichsam erstorbene Wille belebet mit allerley GOTTES-Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Es mag seyn, daß auch die sich selbst gelassene Vernunft, wenn sie recht denket, einige Hülfsmittel der menschlichen Sinnes- und Herzensänderung anzeigen kan, wodurch ein Mensch, der ein lasterhaftes Leben führet, einiger massen auf andere Gedanken und zu einer ehrbarn Lebensart gebracht werden kan. Wenn man aber alles dasjenige, was die Vernunft hiervon lehret, mit demjenigen vergleicht, was die göttliche Offenbarung von dem Licht und Leben des Glaubens an CHRISTUM zeuget; so findet man, daß die Unterweisung der Schrift zur Veränderung unsers Sinnes und Herzens alle dahin zweckende Anweisungen der Vernunft weit übertrifft, und einig und allein zulänglich ist, den Verstand und Willen

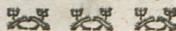
Willen der Menschen in denjenigen Stand zu setzen, welcher da nöthig ist, wenn man der Vereinigung mit GOTT will fähig und theilhaftig werden. Um dieser Ursache willen wird der Glaube an unsern HERRN JESUM CHRISUM in unserm Text und viel andern Schriftstellen mit der Buße verbunden; welches Band um so viel mehr verdienet in Betrachtung gezogen zu werden, je grösser in diesen letzten Zeiten die Anzahl derer, welche entweder die Sinnes- und Herzensänderung ohne Glauben zu bewirken vermeynen, oder den Glauben ohne eine recht gründliche Verbesserung ihres Inwendigen vor ein hinlängliches Mittel zur Seligkeit halten.

Auch dieses andere Hauptstück aller evangelischen Predigten, ich meyne den Glauben an unsern Herrn JESUM CHRISUM, habe ich in solcher seiner Verbindung mit einer wahren Sinnes- und Herzensänderung, Zeit meines hier geführten Lehramts, viel und oft vorgetragen, wie ihr alle, geliebteste Zuhörer, mir werdet Zeugnis geben. Sonderlich habe ich mir angelegen seyn lassen, den falschen betrüglichen Mundglauben bey aller Gelegenheit in seiner Blöse und Verdammlichkeit E. E. vor Augen zu stellen. Denn so halte ich davor, daß kein schädlicher Vorurtheil unter uns Christen gefunden werde, als dieses, da viele tausend sogenannte Christen sich einbilden, sie könnten nicht verlohren gehen, weil sie sich mit dem Munde zu CHRISTO bekennen. O! daß doch wir alle, meine Liebsten, die rechte eigentliche Natur und Beschaffenheit des seligmachenden Glaubens einmal recht fassen und einsehen möchten, des Glaubens, der durch die Liebe thätig ist, und nicht lange fragt, ob gute Werke zu thun sind, sondern, ehe man fragt, sie schon gethan hat und immer im Thun ist. Die Forderung des Apostels Jacobi ist vollkommen gerecht: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Jac. 2, 18. Es bleibt dabey, wie wir singen: „Die Werke kommen gewis-

lich

„lich her aus einem rechten Glauben. Denn das nicht rechter
 „Glaube wär, dem man die Werke wolt rauben: Doch macht
 „allein der Glaube gerecht, die Werke die sind des Nächsten Knecht,
 „dabey wir den Glauben merken.“ Der Baum wird erkannt an
 seinen Früchten, der Glaube an guten Werken. Wo demnach
 keine wahre Liebe zu GOTT und dem Nächsten; wo man die
 Welt, und was in der Welt ist, als Fleischeslust, Augenlust und
 hoffärtiges Leben, mehr liebet als GOTT, den Nächsten aber
 nur mit Worten und mit der Zunge, nicht aber mit der That
 und mit der Wahrheit: Da ist kein wahrer thätiger Glaube, und
 folglich auch noch keine zuverlässige Hoffnung, selig zu werden.
 Darnach richtet euch, Andächtige und Geliebte, und sehet wohl
 zu, daß ihr euch nicht mit einem selbst gemachten, falschen und
 todten Glauben ohne Kraft und gute Werke selbst betrüget.
 Hütet euch, daß ihr nicht von einander trennet, was GOTT
 selbst zusammen gefügt hat, die Buße zu GOTT und den Glauben
 an unsern HERRN JESUM CHRISUM. Wer
 zu GOTT kommen will, wer sich bis zum HERRN bekehren
 will, der muß an CHRISUM glauben, und wer sich des
 wahren Glaubens an CHRISUM in der Wahrheit getrü-
 sten will, der muß ein neues Herz, und einen neuen Sinn haben,
 er muß gesinnet seyn nach JESU CHRISU, es muß sich
 an ihm spiegeln die Klarheit GOTTES in dem Angesichte
 JESU CHRISU, er muß verkläret werden in dasselbige
 Bild, in das Bild CHRISU, von einer Klarkeit zur an-
 dern, als vom HERRN, der der Geist ist.

Mein Vater, zeuge du uns selbst nach deinem Bilde, und schaffe
 selbst in uns die neue Creatur; hilf, daß wir gütig seyn, auch heilig,
 weise, milde, durch deine Gnadenkraft, wie du bist von Natur!
 Befehre du uns, HERR, so werden wir bekehret! Hilf du uns,
 HERR JESU, so ist uns geholfen, so werden wir selig, in Zeit
 und Ewigkeit! Amen.





Letzte

Erbauungsrede,

an die pfortische Schulsjugend,

bey letztmaliger

Aufsicht über selbige nach dem Morgengebete.

am 10ten August 1748. gehalten.

HERR HERR GOTT, der du die Liebe selbst bist, und wie allen Menschen, also auch besonders Lehren- und Lernenden, geboten hast, sich untereinander nach deinem Exempel inniglich zu lieben; Dir, o du Liebhaber der Menschen, sey Preis und Dank gesagt, daß du unsere Gemüther in Liebe vereiniger, und dieses Band bis auf diese Stund erhalten hast. Wir deine Kinder, bitten dich lieber Vater im Himmel, du wollest solch Band der Liebe, das du selbst geknüpft hast, bey vorsehender Trennung unserer Leiber unverbrüchlich in uns erhalten. Du süße Liebe schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns auch abwesende von Herzen lieben! Kyrie eleison! HERR, erbarme dich, nach deiner erbarmenden Liebe in CHRISTO JESU, dem Sohne deiner Liebe, HERR erbarme dich unser aller! Amen.

Beliebtesten Söhne!

Sun bin ich zum letztenmale an dieser Stätte erschienen, zu meiner letzten Erbauungsrede in diesem Auditorio an euch zu halten; nachdem ich gestern meine letzte Lection allhier gehalten habe. Es ist aber zu gegenwärtiger Erbauungsrede, in der gestrigen der Schluß des 7den Kapitels in dem andern Brief Pauli an die Korinther, mit Fleiß von mir übrig gelassen worden. Selbiger lautet also:

G 2

„Ueber“

„Ueberschwenklicher aber haben wir uns noch mehr gefreuet
 „über der Freude Titi: Denn sein Geist ist erquicket an
 „euch allen. Denn was ich vor ihm von euch gerühmet
 „habe, bin ich nicht zuschanden worden: Sondern, gleich
 „wie alles wahr ist, das ich mit euch geredt habe, also ist
 „auch unser Ruhm bey Tito wahr worden. Und er ist
 „überaus herzlich wohl an euch: wenn er gedenket an
 „euer aller Gehorsam, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern
 „habet aufgenommen. Ich freue mich, daß ich mich
 „zu euch alles versehen darf.“

In den vorhergehenden Versen hatte der Apostel Paulus ein Zeugniß von seiner herzlichen Liebe gegen die Korinthier und der Korinthier gegen ihn abgelegt. Nun folgt in diesen noch übrigen Worten dieses Capitels ein gleiches Zeugniß von dem liebevollen Verhalten Titi gegen die Korinthier und der Korinthier gegen Titum. Titus, den Paulus als seinen Sohn im Glauben, aber auch als seinen Bruder in Christo herzlich liebte, befand sich damals, als Paulus diesen Brief abfassete, bey ihm, nachdem er in Macedonien zu ihm gekommen, und ihm das Verlangen der Korinthier, ihr Weinen und ihren Eifer um den Apostel Paulum verkündigt hatte, wie wir gestern aus dem 5. 6. und 7. Vers dieses Capitels gehöret haben. Wie nun Titus bey seiner Anwesenheit zu Corinth zu der gesegneten Aufnahme und Wirkung des ersten Briefs Pauli an dasige Gemeinde ohne Zweifel nicht wenig beygetragen hat, so hatte er auch zu gleicher Zeit die Korinthier recht herzlich lieb gewonnen. Von dieser seiner Zuneigung gegen sie brauchte der Apostel Paulus zwey besonders nachdrückliche Redensarten. Zuvörderst saget er, sein Geist sey an ihnen allen erquicket, oder, nach dem griechischen Ausdrücke, wieder beruhiget worden. Vermuthlich war Titus voller Unruhe und Sorgen ge-

we=

an die pfort. Schuljugend, am 10. Aug. 1748. gehalten. 53

wesen, wie der scharfe Brief Pauli von der Korinthischen Gemeinde werde aufgenommen werden. Vielleicht besorgte er, daß er eine widrige Wirkung haben, und die Gemüther der Korinthier von ihm vollends abwendig machen würde, da die falschen Apostel ohnedem nicht ruheten, Paulum und sein Amt unter den Korinthiern zu verkleinern. Als er aber mit seinen Augen sahe, welch eine göttliche Traurigkeit und Reue, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache, der Brief Pauli in den Korinthern wirkete, so ward sein Geist beruhiget und erquickete sich an ihnen allen. Die andere Redensart, womit Paulus die an den Korinthiern sich innigst vergnügende Liebe Titi recht lebhaft vorzustellen suchet, ist noch nachdrücklicher, als die erste. Er schreibt: Titus ist überaus herzlich wohl an euch. Die griechischen Worte lauten eigentlich also: Seine Eingeweide sind überflüssig gegen euch. Da aber diese griechische Redensart, welche die allerzärtlichste Liebe ausdrücket, in der deutschen Sprache ganz ungewöhnlich ist, so hat sie Lutherus nach unserer Mundart sehr geschickt also ausgedrückt: Er, Titus, ist überaus herzlich wohl an euch, d. i. Er hat euch recht in dem innersten seiner Seele lieb gewonnen, er liebet euch von Grund des Herzens, alle seine Eingeweide bewegen sich vor Heftigkeit seiner Zuneigung gegen euch, die immer stärker und größer wird. Aber was war es denn, dessentwegen Titus sich an denen Korinthiern erquickte, und so herzlich wohl an ihnen war? Nichts vergnügte ihn mehr an selbigen, als ihr Gehorsam und die ehrebetige Aufnahme, deren sie ihn gewürdiget hatten. Er ist herzlich wohl an euch, schreibt Paulus, wenn er gedenket an euer aller Gehorsam. Die Korinthier waren dem Evangelio gehorsam worden von ganzem Herzen. Dieser ihr Gehorsam gegen das Evangelium wirkete auch einen herzlichen Gehorsam gegen die, welche ihnen das Evangelium verkündigten, besonders gegen Paulum und

Titum. Diese liebten und ehreten sie, als Boten GOTTES und JESU CHRISTI. Solche ihre ehrerbietige Liebe legten sie durch einen willigen Gehorsam gegen selbige an den Tag. Sie gehorchten ihnen in allen Dingen, die selbige nach dem Gesetz und Zeugniß zu der Korinthier Besten von ihnen verlangten. Aus eben dieser Quelle floß auch ihre ehrerbietige Aufnahme Titi, den sie aufnahmen mit Furcht und Zittern. Nicht fürchteten sie sich vor ihm auf eine knechtische Weise oder um sein selbst willen, sondern um GOTTES willen. Sie konnten leichte denken, daß er ihnen einen scharfen Verweis wegen der in ihrer Gemeinde eingerissenen Aergernisse und Unordnungen geben würde. Sie fürchteten sich also, wie sich nicht ganz unartige Kinder vor ihren Eltern fürchten, wenn sie etwas nicht recht gethan haben. Ihre Furcht, womit sie Titum aufnahmen, war kindlich, und folglich eine Tochter der wahren Liebe und einer herzlich-n Zuneigung gegen ihn.

Sehet! Geliebteste, so liebeich verhielten sich Titus und die Korinthier gegen einander. Werde ich nun wol iren, oder etwas unwahres behaupten, wenn ich sage: Auch ich und ihr, geliebtesten Alumni; auch wir haben uns eben so bis anhero gegen einander bezeiget! Mein Geist ist gar ofters, wenn ihm mancherley verdrüßliche Dinge und Zufälle beunruhiget haben, an euch erquicket worden. Und ich bin überaus herzlich wohl an euch, wenn ich gedenke an euer aller Gehorsam, wie sowol ihr, als auch die vor euch seit eilf Jahren allhier zu meinen Füßen gesessen haben, mich mit Furcht und Zittern aufgenommen von dem ersten Tage, da ich anhero gesendet worden, bis auf diese Stunde. Nun ich will nicht viel Worte machen, weder von meiner herzlich-n Liebe gegen euch, noch von eurem Gehorsam und Ehrerbietigkeit gegen mich. Ich weiß, ihr seyd von meiner Liebe genug'am überzeugt, und auch ich habe manche Probe von eurem Gehorsam und eurer Ehrerbietigkeit.

an die pfort. Schuljugend, am 10. Aug. 1748. gehalten. 55

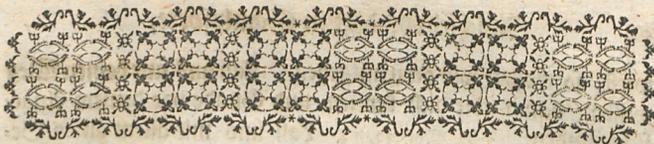
bietigkeit. Aber wozu dienet nunmehr dieses unfer liebereiches
Bezeigen gegen und unter einander, da uns der Wille GOTTES
und unserer Obern von einander trennet? Ich werde
mich nicht mehr gegenwärtig an euch erquickten, und ihr wer-
det mir eure ehrerbietige und gehorsame Liebe auch nicht weiter
bezeugen können. Doch nein. Mein Geist wird sich auch,
wenn ich dem Leibe nach von euch abwesend seyn werde, an
euch erquickten. Ich werde auch in der Ferne überaus herzlich
wohl an euch seyn, so oft ich gedenken werde an euer aller Ge-
horsam und wie ihr mich mit Furcht und Zittern, als euern
Vater und Lehrer, geehret habt. Und ich zweifle nicht, ihr
werdet mich auch noch weiter, wie ihr bißhero gethan habt,
ehren und lieben, so oft ihr euch meiner treugemeinten Lehren
und Ermahnungen erinnern werdet. Ich kan also auch mich
noch weiter gegen euch, wie der Apostel Paulus gegen die Ko-
rinthier erklären: Ich freue mich, daß ich mich zu euch al-
les versehen darf. Ich habe das gute Vertrauen zu euch, ihr
werdet wo nicht alle, doch wenigstens größtentheils, mich in
guten Andenken behalten, und dasjenige was ich euch zum Be-
sten vorgetragen und eingeschärfet habe, auch künftig noch euch
bestens zu Nutze machen. Und dieses mein Vertrauen, das
ich zu euch habe, erfreuet mich in meiner Betrübniß über den
Abschied, den ich Morgen G. G. an heiliger Stätte, von euch
nehmen werde. Bis dahin spare ich meinen Dank und mei-
nen Wunsch, womit ich euch gesegnen will. Vorjeho aber er-
mahne ich euch noch als euer väterlich gegen euch gesinnter Leh-
rer, wie überhaupt in der wahren Liebe und Furcht GOTTES
allezeit euren Wandel zu führen, nach dem Befehl
GOTTES an Abraham und alle seine geistlichen und leib-
lichen Nachkommen; so auch ins besondere die daher stießende
Liebe, Ehrfurcht und Unterthänigkeit, die ihr mich bis anhero
habt genossen lassen, auch euern übrigen Lehrern, und beson-
ders

ders meinem werthgeschätzten Nachfolger in meinen hier verwalteten Aemtern, noch ferner zu erweisen. Auch ich werde daran Antheil nehmen, und mich freuen, wenn ich höre, daß ihr die Ermahnung Pauli, die ich euch noch zu guter letzt vorlesen und treulich anbefehlen will, sorgfältigst zu eurem eigenen Besten in acht nehmen werdet. Sie stehet Hebr. 13. v. 17. und lautet also: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenenschaft dafür geben sollen: auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut.

Noch ein Wort der Ermahnung und des Trostes stehet gleich dabey v. 18. womit ich diese meine letzte Erweckungsrede an euch, liebsten Söhne, endigen will: Betet für uns. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns einen guten Wandel zu führen bey allen.

Preis, Ehre und Dank sey dir, o lieber himmlischer Vater, vor alle deine Gnade und liebe, die sich an mir und diesen vor deinem Angesichte allhier versammelten auserwehnten Kindern, Zeit meines an diesem Orte geführten Amtes, nicht unbezeugt gelassen. Deine Güte, **HERR**, sey ferner über uns, wie wir auf dich hoffen! Laß uns ferner aller Orten schmecken deine Süßigkeit! Geuß deine liebe je mehr und mehr aus in unser aller Herzen! Mache unsere Seelen zu Wohnungen deiner liebe! Laß uns dich, der du die liebe selbst bist, lieben von ganzen Herzen, und unsern Nächsten, vornemlich aber unsere lehrer und Zuhörer, als uns selbst! Verbinde unsere Herzen je mehr und mehr in deiner liebe, welche stärker ist, wie der Tod; ihre Glut ist feurig und eine Flamme des **HERREN**, daß auch viel Wasser nicht mögen diese liebe austöschten, noch die Ströme sie ersäuften. Siehe! **HERR**, wir machen heute einen Bund vor dir miteinander. Wir wollen dich ewiglich lieben, und in deiner ewigen liebe auch ewiglich uns untereinander lieb haben in der Wahrheit. Das schaffe und wirke in uns, o du **GOTT** der liebe, um deiner unendlichen liebe willen! Amen! Amen!





Abchiedspredigt

in Schulpforte,

am 9. Sonntag nach Trinitatis 1748.

über das ordentliche Evangelium

gehalten.

Go ist es denn, Vater in der Höhe, deiner ewigen Weisheit und Vorsehung gefällig, von dieser lieben Gemeinde ihre bisherigen Lehrer fast zu gleicher Zeit hinweg zu nehmen? Kaum sind zwey Monate verfloffen, nachdem mein bis dahin gewesener Mitbruder diese Versammlung gesegnet hat. Und nun soll ich gleichfalls diese Heerde verlassen und zu einer andern gehen, wohin du mich sendest. Fürwahr du bist ein verborgener GOTT, du GOTT Israel, der Heiland! Jes. 45, 15. Deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und unsere Wege sind nicht deine Wege: sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch deine Wege höher, denn unsere Wege, und deine Gedanken denn unsere Gedanken. Kap. 55, 8. 9. Dein Rath ist wunderbarlich, du führst ihn aber herrlich hinaus. Kap. 28, 29. Wir unterwerfen uns, heiliger Vater, deiner wunderbaren Fügung. Wir erklären uns in kindlicher Demuth: wie du uns führst und führen wirst,

h

wirst, so wollen wir gern mitgehen. Laß uns nur deinen Weg wissen; damit wir dich kennen und Gnade vor deinem Angesichte finden. 2 B. Mos. 33, 13. Laß uns mit allem guten Gewissen wandeln vor dir allenthalben, so gehen unsere Wege gewiß zum Himmel ein. Amen.

Herzlich geliebtesten Zuhörer! Ich übe mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen **GOTT** und den Menschen. Diese Erklärung Pauli, die einem Apostel des allerheiligsten **JESU** vollkommen wohl anstehet, lesen wir in seiner Vertheidigungsrede vor dem römischen Landpfleger Felix, vor welchem der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und mit dem Redner Tertullo wider Paulum erschienen waren. Ap. Gesch. 24, 1. Nachdem ihn nun gedachter Tertullus in einer so schmeichlerischen als heimtückischen Rede, als einen sehr schädlichen Mann, der Aufruhr erregte allen Jüden, verflaget, und die anwesenden Jüden auch dazu geredet und gesprochen hatten: Es hielte sich also. v. 2. 9. So verantwortete sich Paulus auf eine so gründliche als freymüthige Weise, und sprach unter andern: Ich übe mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen **GOTT** und den Menschen. v. 10; 21. Viele Menschen reden vieles vom Gewissen, und wissen wol nicht einmal, was das Gewissen sey und heiße, noch auch wie es unverlezt erhalten werde. Es ist aber das Gewissen, daß ich es kurz sage, das Urtheil unsers Verstandes über alles unser Thun und Lassen nach dem Gesetz und Zeugniß. Richtet man sich in allem, was einem zu Händen kommt, nach dieser Richtschnur, handelt man in keinem Stücke wider besser Wissen und Gewissen, so bleibt dieser Augapfel des innern Menschen unverlezt. Und wenn dieses Auge unsers Geistes einfältig ist, so wird unser ganzer Geist licht seyn, und so vermeidet man allen Anstoß beydes für sich selbst, und in An-
scheidung

v. 16.

sehung anderer. Man ärgert weder sich noch seine Nebenmenschen. I Kor. 10, 32. Phil. 1, 10. Man prüfet, was das Beste sey. Man ist lauter und unanständig. Das heißt: Man übet sich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen GOTT und den Menschen. Wer nun weiß, wieviel an diesem Kleinod gelegen, und welch ein sanftes Küssen ein unverlezt Gewissen, der wird sich auch mit Paulo aus allen Kräften darnach bestreben. Und was könnte besonders einem Lehrer des heiligen Evangelii beydes notwendiger und nützlicher seyn als eine solche Übung, die ihn in den Stand sezet, die in dem Evangelio enthaltene Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit mit seinem eignen Exempel zu bezeugen?

Darf ich es wagen, meine Liebsten, daß ich mit dem Apostel Paulo mich vor euer aller Angesichte erkläre: Ich übe mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen GOTT und den Menschen? Ich weiß wol, daß ich mein Christenthum und mein Amt in grosser Schwachheit und Unvollkommenheit unter euch geführet habe. Dennoch ist mein Vertrauen zu eurer Liebe so groß, daß ich gewiß glaube, ein jeder würde mir bedürfenden Falls ein freymüthiges Zeugnis ertheilen, daß ich mich Zeit meines Hierseyns geübet habe, ein unverlezt Gewissen zu haben, beyde gegen GOTT und gegen den Menschen. Und was könnte mich bey meiner jetzigen Amtsveränderung, auf eine kräftigere Weise, beydes beruhigen und rechtfertigen, als dieses, daß ich mir nichts bewust bin, wodurch ich bey diesem unerwarteten Vorfalle mein Gewissen vorseßlich verlehet hätte? GOTT ist mein Zeuge, daß ich meine neuen Aemter eben so wenig, als dasjenige, welches ich in dieser Stunde niederlegen will, selbst gesucht habe. Zu diesem wurde ich zu einer Zeit ersehen, da mir noch ganz unbekannt war, daß jemals ein Diaconat allhier errichtet worden. Und was meinem nach Glauchau erhaltenen Beruf anbetrifft, ist selbiger

biger, nach meinem bessern Wissen und Gewissen, also gethan und geschehen. In den ersten Wochen dieses Jahres verlangten die Hochgebornen Reichsgrafen und Herrn von Schönburg von einem vornehmen Gottesgelehrten in Leipzig, daß er ihnen einige qualificirte Männer zu dem in Glauchau vacanten Pfarr- und Superintendentenamte nebst der damit verbundenen Consistorialstelle vorschlagen sollte, welcher dem, ohne alles mein Wissen und Denken, mich nebst noch drey andern ernennete. Hierauf wurde von gedachten Herren Grafen ihm aufgetragen, mich in geheim zu befragen, ob ich den Beruf zu gemeldeten Aemtern anzunehmen geneigt seyn möchte. Ehe aber mir dieses alles in einem Schreiben vom 22. Febr. eröffnet wurde, war ich bereits einige Tage zuvor auf Befehl E. hochpreislichen Kirchenraths in Dresden über eben diesen Punkt befragt worden. Urtheilet selbst, meine Freunde, ob ich bey solcher wunderbar zusammentreffenden doppelten Anfrage etwas anders haben denken können, als dieses; Das kommt vom HERRN, und ist ein Wunder vor meinen Augen. Und so hat es auch der Erfolg klärlich gewiesen, daß die herzlenkende Kraft des Allmächtigen hierbey geschäftig gewesen; indem, nach meiner erfolgten Ernennung zu obgedachten hochwichtigen Aemtern, alle vorhero sich dabey geäußerten Schwürigkeiten auf einmal hinweg gefallen, und sich nicht das mindeste Hindernis ereignet hat, wodurch meine einstimmige Berufung zu selbigem wäre verhindert worden. Ich geschweige vieler andern, ganz sonderlichen Spuren der wunderbaren Regierung GOTTES, die ich in tiefster Demut verehere, und genüge mich so viel gesagt zu haben, daraus ein jeder Unpartheyischer ersehen kan, daß ich diesen unvermutheten Beruf mit unverletzten Gewissen erhalten und angenommen habe. Was würde es mir aber helfen, wenn ich meine Aemter mit noch so guten Gewissen überkommen hätte, mich aber nicht übete, auch bey deren Verwaltung ein unver-

letztes

letztes Gewissen zu haben allenthalben beyde gegen GOTT und den Menschen? Ehe ich demnach mein hiesiges Amt vödlig niederlege, und meine neuen Aemter wirklich antrete, will ich das underlegte Gewissen eines Lehrers bey seiner Amtsführung, nach Gelegenheit des heutigen Evangelii, in einige Betrachtung ziehen, mich selbst darnach prüfen, und E. L. sodann die Freyheit lassen, nach den Gesetzen der Wahrheit und Liebe zu urtheilen, ob ich mit Paulo sagen könne: Ich übe mich u. Erbittet mir, Geliebtesten, Kraft und Freudigkeit zu diesem meinem letzten Vortrag an dieser Stätte, und dem damit zu verbindenden Abschied von dieser lieben Schule und Gemeinde, in einem andächtigen Vater Unser, singet aber auch vorheroh mit mir noch zu guter Letzt, das schöne Lied, so ich sehr ofters mit vieler Erweckung in diesem Gotteshause mitgesungen habe: In allen meinen Thaten u.

L e x t.

Evangelium am 9ten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 1 = 9.

Der HERR JESUS sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben

H 3 mag

mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Dels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wieviel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Aus diesem verlesenen Text, wollen wir, geliebten Zuhörer, mit einander betrachten:

Das unverletzte Gewissen eines Lehrers bey
seiner Amtsführung,

Bey-

am 9. Sonnt. nach Trinit. 1748. gehalten. 63

Beides I. Gegen GOTT, und

II. Gegen die Menschen, sonderlich aber gegen
seine anvertrauten Zuhörer:

O GOTT, du frommer GOTT, du Brunnquell aller Gaben, ohn dem nichts ist, was ist, von dem wir alles haben: Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib, ein unverlegte Seel und rein Gewissen bleib! Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, worzu mich dein Befehl in meinem Amte führet. Gib, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gib, daß es gerathe wohl! O HERR hilf, o HERR, laß wohl gelingen! Amen!

I. Theil.

So soll denn ein Lehrer bey seiner Amtsführung sich über, zuvörderst gegen GOTT ein unverlegtes Gewissen zu haben; und daß, nach Anleitung des heutigen Evangelii, 1.) in Ansehung der ihm von GOTT zu verwalten anvertrauten Güter, und 2.) in Ansehung seines ihm zu solchem Ende von GOTT befohlnen Amtes.

In dem vor uns habenden evangelischen Text hören wir von einem Haushalter, der vor seinen Herrn berüchtigt war, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Wir können und wollen uns ißt in keine Untersuchung einlassen, welches die eigentliche Deutung dieses Gleichnisses sey. Uns genüget zu unserm gegenwärtigen Zweck zu wissen, daß alle evangelische Lehrer Haushalter sind über GOTTES Geheimnisse, nach dem Bekenntniß Pauli in ihrer aller Namen: Dafür halte uns jedermann, nemlich für CHRISTI Diener und Haushalter über GOTTES Geheimnisse. 1 Kor. 4, 1. Diese Geheimnisse sind die vornehmsten Güter, welche ihnen GOTT anvertrauet hat, sie gewissenhaft zu verwalten. Diese göttliche

che Geheimnisse enthält das ^{heiliger} heutige Evangelium, in welchem
 GOTT die heimliche verborgene Weisheit geoffenbaret, wel-
 che er verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit. 1 Kor. 2.
 Dahin gehöret vornemlich das Geheimniß der Erlösung, die
 durch JESUM CHRISTUM geschehen ist, sammt allen
 übrigen damit verbundenen Geheimnissen, die in den Schrif-
 ten der Propheten und Apostel geoffenbaret sind. Dahin ge-
 hören auch die heiligen Sacramente, als geheimnißvolle Hand-
 lungen, da unter sichtbaren Zeichen unsichtbare Gaben und
 Güter mitgetheilt werden. Wie vieles wäre nun von der ge-
 wissenhaften Verwaltung dieser göttlichen Geheimnisse durch
 Lehrer und Prediger, als Haushalter über selbige, zu sagen?
 Wir merken aber unter sehr viel dahin gehöri- gen Pflichten des
 evangelischen Predigtamts voriko, nach Gelegenheit unsers
 Textes, nur eine der vornehmsten. Es soll nemlich ein götts-
 licher Haushalter diese Güter GOTTES nicht umbringen,
 oder, nach dem griechischen Ausdruck zerstreuen, d. i. übel an-
 wenden und vergeblich verschwenden. Dieses würde geschehen,
 wenn ein Lehrer des Evangelii diese unschätzbare Perle den
 Säuen dieser Welt wolte vor die Füße werffen, welche sie in
 den Koth treten und so viel an ihnen ist, gänzlich verderben.
 Ich will sagen: Ein kluger und getreuer Haushalter über
 GOTTES Geheimnisse soll die allerheuersten Verheißungen
 des heutigen Evangelii nicht offenbar gottlosen oder heuchle-
 rischen Menschen, wider die Erinnerung seines Gewissens,
 leichtsinniger Weise zueignen. Denn vor solche gehöret nicht
 das süße Evangelium, sondern das donnernde Geseß. 1 Tim. 1 9,
 Auch hat sich ein Lehrer des Evangelii wol fürzusehen, daß er
 die heiligen Sacramente nicht an unheilige Menschen, wider
 des höchsten Stifters Willen und Meynung, verschwende, son-
 dern alle Erwachsene, die zur Taufe und Abendmahl kommen,
 vorhero außs genaueste prüfe, ob sie auch dieser grossen Ge-
 heim-

am 9. Sonnt. nach Trinit. 1748. gehalten. 65

Heimnisse fähig sind und dieselben mit Nutzen und Segen gebrauchen können. Nimmt ein Lehrer diese seine Schuldigkeit in Acht, so behält er ein unverlezt Gewissen in Ansehung dieser ihm anvertrauten Güter seines HERRN.

Und so hat er denn auch schon einen grossen Theil seines Amtes gewissenhaft verwaltet. Denn, worinnen besteht wol die gewöhnlichste Amtarbeit eines Lehrers, als in einer gewissenhaften Verkündigung des heiligen Evangelii und einer eben so gewissenhaften Auspendung der heiligen Sacramente? Meynet aber nicht, Geliebte, als habe ein Lehrer des göttlichen Wortes hiermit sein Amt völlig ausgerichtet, wenn er etwa alle Wochen eine oder zwey Predigten hält, die neugeborenen Kinder tauffet, und so oft sich Weichkinder finden, sie Beichte höret, und ihnen das heilige Abendmahl reichet. Man darf nur die Briefe Pauli an Timotheum und Titum lesen, so wird man bald inne werden, daß noch ein weit mehreres zu rechter Ausrichtung des evangelischen Predigtamtes erfordert wird. Und was würde es einem Lehrer helfen, wenn er zwar obige Stücke seines Amtes in Obacht nehmen, daneben aber nicht auch die Unwissenden unterweisen, die Ungezogenen bestraffen, die Irrenden überzeugen, die Traurigen trösten wolte? Geseht, daß seine Vorgesetzten mit ihm zufrieden wären, ob er gleich sein Amt weder halb noch gar ausrichtete, so wird der HERR vom Himmel gewißlich nicht damit zufrieden seyn. Wie will er aber vor diesem gerechten Richter bestehen, wenn es, wo nicht eher, doch gewiß im Tode heißen wird: Mein HERR nimmt das Amt von mir; das Amt, das ich nicht gewissenhaft verwaltet habe? Kan hingegen ein Lehrer mit gutem Gewissen vor GOTT bezeugen, daß er, nach dem Exempel des Apostels Pauli, Ap. Gesch. 20, 20. 31. seine Zuhörer ohne Unterlaß gelehret habe, nicht nur öffentlich, sondern auch son-

3

der-

berlich; daß er nicht abgelassen habe, einen jeglichen mit Thränen zu vermahren: so kan er sich auch mit Paulo bey Verwaltung seines Amts erklären: Ich übe mich zu haben ein unverleht Gewissen gegen GOTT.

Wir verstehen nun, Andächtige, wenigstens einigermaßen, was ein unverleht Gewissen eines Lehrers gegen GOTT eigentlich sagen wolle. Nun fragt sichs, ob auch ich meines Orts mich bis anhero eines solchen unverlehten Gewissens beflissen habe. Würdet ihr wol, geliebtesten Zuhörer, wenn es von euch gefodert werden sollte, gewissenhaft bezeugen können, daß ich mit allem gutem Gewissen gewandelt vor GOTT, seit dem ich das Amt eines evangelischen Lehrers unter euch geführt habe, bis auf diesen Tag? Nun ich hoffe, daß ich in eurem Gewissen also offenbar sey, daß ich GOTTES Wort rein und lauter verkündiget habe, daß ich mich geflissen habe, dasselbe vorsichtig und recht zu theilen, und sonderlich das heilige Evangelium vor dem Mißbrauch derer, die noch unter dem Befeh und nicht unter der Gnade sind, sorgfältig zu verwahren; daß ich die heiligen Sacramente, besonders das heilige Abendmahl, so viel an mir gewesen, nicht an Unwürdige verschwendet habe; daß ich euch allen, sonderlich aber meinen geliebtesten Beichtkindern, treulich und ernstlich gesagt habe, was ich Gewissens halber einem jeden zu sagen mich verbunden erachtet habe. Ohnerachtet ich mich aber eines so guten Zeugnisses von euch allen, meine Liebsten zuversichtlich getrüste; so bin ich doch dadurch meiner Amtsführung wegen vor GOTT noch nicht gerechtfertiget. Vielmehr zeiget mich mein eigenes Gewissen, daß ich aus sündlicher Schwachheit und Ulibereilung in Verwaltung der göttlichen Heilsgüter und meines von GOTT mir verliehenen Amts gar vieles öfters unterlassen und versehen habe, dessentwegen mich GOTT könnte zur Rechenschaft fodern,

verur-

verurtheilen und verdammen, wenn er mit mir rechnen wolte. Sonderlich schuldige ich mich selbst vor **GOTT**, dem Herzenskündiger, daß ich die besondere Seelenpflege meiner Zuhörer nicht allezeit so in Acht genommen, wie ich hätte thun sollen und können, sondern meinem dazu nur allzuträgen Fleische ofters Raum und Gehör gegeben habe. Denn wiewol ich auch disfalls meinem Amte, sonderlich bey meinen Beichtkindern, ein Genüge zu thun, mehrmals versucht habe; so haben sich doch jedesmal solche Schwierigkeiten an ihrer und meiner Seiten gefunden, welche ich zu übersteigen mich unvermögend erachtet habe. Diese meine nicht geringen Verschuldungen habe ich vor **GOTT** bey meiner gestrichen Beichtandacht in Demuth und mit inniger Reue meines Herzens nicht verschweigen können, und diesen Vater der Barmherzigkeit in dem Namen seines geliebten Sohnes um Erlassung solcher und aller andern Sündenschulden herzlich angeflehet. Ich bin aber auch, ihm sey ewig Dank dafür! von selbigem entbunden, und lebe des gläubigen Vertrauens, daß meine Sünden mir vergeben sind vor **GOTT** im Himmel. Ich erkläre mich dahero in wahrer Glaubensfreudigkeit: Soll etwa meine Schuld wo angeschrieben stehen, da steh ist **GOTTES** Huld, die kan mir nicht entgehen. Das Blut **JESU CHRISTI**, dis rosinfarbne Blut macht alle meine Rechnung gut.

II. Theil.

Ich gehe nun fort zum andern Theil meiner letzten Rede an euch, meine Liebsten, und betrachte weiter das unverlesste Gewissen eines Lehrers gegen die Menschen, und besonders gegen seine anvertrauten Zuhörer. Hierbey kommt es vornemlich darauf an, daß ein Lehrer sich übet zu seyn ein Vorbild
J 2
der

der Gläubigen im Wort und Wandel. 1 Tim. 4, 12. Im Wandel, daß er niemanden ein böses Exempel gebe, vielweniger irgend jemanden, am allerwenigsten seine Zuhörer, selbst verleite, etwas zu thun, das nicht recht ist. Im Wort, daß er das reine und lautere Wort GOTTES jedermann unverfälscht vortrage und einschärfe. So übete sich Paulus nebst andern Aposteln JESU zu haben ein unverlezt Gewissen gegen alle Menschen, fürnemlich aber seine Zuhörer. Denn so erklärt er sich gegen die Korinthier: Unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugnis unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOTTES auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bey euch: 2 Kor. 1, 12. Und abermal schreibt er an eben dieselben: Die weil wir ein solch Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit wiederfahren ist, so werden wir nicht müde, sondern meiden auch heimliche Schande, und gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht GOTTES Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit, und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor GOTT. Kap. 4, 1, 2.

Ganz anders verhielt sich hingegen der ungewissenhafte Hanshalter befrage unsers Evangelii. Er hatte die Güter seines Herrn schändlicher Weise durchgebracht, und dabey sich selbst in einen solchen Zustand gesetzt, da er nicht wußte, was er anfangen sollte, um künftighin nicht in Mangel und Dürftigkeit zu gerathen. An statt nun, daß er zur Gnade seines Herrn hätte sollen seine Zuflucht nehmen, seine Schuld bekennen und Besserung seines Lebens versprechen; häufete er vielmehr Sünde mit Sünde, indem er die Schuldner seines Herrn verleitete, sich an ihrem Schuldherren schwerlich zu versündigen. Er verlegte also auch sein Gewissen in Ansehung dieser Schuldner,
die

die er sündigen machte, und die ihn in ihrem Gewissen nothwendiger Weise vor einen Erbtbetrüger seines Herrn halten mußten. Eben so veründigen sich auch Lehrer, welche ihren Zuhörern und andern Menschen ein böses Exempel geben, und sie, wie zu andern Sünden, so besonders zur Heuchelei und Falschheit gegen GOTT verführen. So kam ehemals zur Zeit Jeremia von den Propheten zu Jerusaleim Heuchelei aus ins ganze Land. Jer. 23, 15. Und noch iho sind besonders junge und gemeine Leute in allen Ständen so geartet, daß sie andern, und am meisten ihren Vorgesetzten und Lehrern, in allerley Lücke und Bösheit viel eher, als in der Aufrichtigkeit und Tugend nachzuahnen, geneigt und fertig sind. Setzet ein Lehrer sein ganzes Christenthum nur in Beobachtung einiger äußerlicher Pflichten der Gottseligkeit, wartet er den öffentlichen Gottesdienst und was seines Amtes ist, nur in so weit ab, daß er vor Menschen keine Verantwortung zu besorgen hat; machet sich aber übrigens kein Gewissen, den besondern Gottesdienst und eine innerliche Herzensfrömmigkeit hintan zu setzen, suchet also thörichter Weise GOTT, den allwissenden Herzenskündiger, zu betrügen: So lassen sich gar leichte viele Zuhörer dadurch verleiten, auch nur den Schein eines gottseligen Wesens an sich zu nehmen, dessen Kraft aber zu verleugnen. Lasset ein Lehrer den Geiz, die Ehrsucht oder einen andern herrschenden und von der Sünde noch belebten Affect seines Herzens so stark blicken, daß seine Zuhörer diese seine Gebrechen innen werden; so meynen viele, es sey ihnen im mindesten nicht zu bedenken, wenn sie auf gleiche Weise ihren Gedanken nachwandeln, und die Sünde also herrschen lassen in ihren sterblichen Leibern, daß sie ihr Gehorsam leisten in ihren Lüsten. Auf solche und dergleichen Weise verlezet ein Haushalter über GOTTS Geheimnisse, sein Gewissen gegen seine Zuhörer und andere Menschen, die auf seinen Wandel Achtung geben. Je größer nun

das Wehe ist, welches JESUS selbst allen denen gedrohet hat, durch welche Aergerniß kömmt, desto mehr Fleiß und Wachsamkeit wird an Seiten der Lehrer erfodert, niemanden, am allerwenigsten aber ihren anvertrauten Zuhdrern, vorsehtlicher Weise einiges Aergerniß zu geben. Fleißigen sie sich hingegen, also zu wandeln, daß sie ihren Zuhdrern mit freudigem Gewissen zuruffen können: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich **CHRISTUS**: 1 Kor. II, 1. Hüten sie sich vornemlich vor allem Betrug und Heuchelei in Absicht auf **GOTT** und den Gottesdienst, dienen sie dem **HERN** nicht allein mit Dienst vor Augen, sondern mit recht aufrichtigem Herzen, so und nicht anders üben sie sich zu haben ein unverlehtes Gewissen gegen ihre Zuhdrer und andere Menschen, was ihren Lebenswandel anbetrifft.

Aber auch im Wort und in der Lehre sollen sich Lehrer gewissenhaft erweisen gegen jedermann, und sonderlich gegen ihre Zuhdrer. Der ungewissenhafte Haushalter machte sich kein Gewissen, die Schuldbriefe seines Herrn verfälschen zu lassen. Er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Als dieser antwortete: Hundert Tonnen Dels; so sprach er zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreibe flugs funfzig. Eben so befahl er dem andern, der seinem Herrn hundert Malter Weizen schuldig war, nur achzig zu schreiben. Hierdurch verständigte sich dieser Haushalter auf eine recht gewissenlose Weise nicht nur an seinem Herrn, sondern auch an dessen Schuldnern. Denn wiewol er diesen eine besondere Wohlthat und Gefälligkeit dem Ansehen nach erzeugete, so stürzete er sie doch in der That und Wahrheit mit sich in das Verderben, welches eine so schwere Sünde nothwendiger Weise nach sich ziehet. Seine Intention war nur dahin gerichtet, sich diese Schuldner dergestalt

stalt verbindlich zu machen, daß sie ihn in ihre Häuser aufnehmen müßten, wenn er nun von dem Amte gesetzt würde; Er suchte sich selbst mit dem ungerechten Mammon Freunde zu machen, aber gewis nicht solche, um derent willen er in die ewige Hütten aufgenommen zu werden hoffen konnte; sondern solche, die nebst ihm nichts anders zu erwarten hatten, als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Urtheilet nun selbst, Geliebte, ob diejenigen Haushalter über GOTTES Geheimnisse sich nicht ebenfals an ihren Zuhörer schwerlich versündigen, welche diejenigen Sündenschulden, womit sündige Menschen dem HERN ihrem GOTT verhaftet sind, ihnen nicht in ihrer rechten Größe fleißig und ernstlich vorstellen; die Anforderungen GOTTES an einen jeglichen Menschen nicht in ihrem völligen Umfänge vortragen; mit einer äusserlichen Erbarkeit ihrer Zuhörer zufrieden sind, sie bloß um derselben willen vor gute Christen halten, und ohne alle verspürte Reue über ihre Sünden und ohne einem lebendigen Glauben an CHRISTUM von allen ihren Sünden loszueheln; und daß ich mit wenigem viel sage, GOTTES Wort also fälschen, daß sie die allergrößten Gnadenerheißungen GOTTES unbussfertigen Menschen zueignen. Will demnach ein Haushalter über GOTTES Geheimnisse sich üben, ein unverlehtes Gewissen zu haben, wie gegen GOTT, so auch gegen die Menschen und besonders gegen seine Zuhörer, so muß er diesen, allen Rath GOTTES von unserer Seligkeit vortragen, und ihnen nichts verhalten, das da nützlich ist. Ap. Gesch. 20, 20. Er muß ihnen sagen, was zu sagen ist, und sonderlich ihnen verkündigen ihre Übertretung und Sünde. Jes. 58, 1. Er muß sich weder Menschenfurcht und Gefälligkeit, noch sein eigenes Interesse, wie der ungerechte Haushalter, verleiten lassen, die Sündenschulden gegen GOTT geringer anzugeben, als sie in der That sind,
will

will er nicht, an statt sich und seine Zuhörer selig zu machen, beydes sich und selbige zugleich in die gefährlichste Sicherheit stürzen.

Da mir nun, Geliebteste, solchergestalt nicht ganz unbekannt ist, wie ein Lehrer, als ein Haushalter über **GOTTES** Geheimnisse sich gegen seine Zuhörer und andere Menschen sowohl in der Lehre als auch im Leben beweisen soll; so würde ich doppelter Streiche schuldig seyn, wenn ich mich bisanhero nicht geüßten hätte, mich gewissenhaft gegen euch und alle Menschen in meinem Amte zu bezeigen, beydes in Ansehung meines Wandels und meiner Lehre. Was erstern anbetriß, bin ich mir zwar meiner Schwachheit wol bewusst, und will nicht gänzlich in Abrede seyn, daß ich vielleicht manchem meiner Zuhörer zuweilen ärgerlich gewesen. Soviel aber kan ich mit gutem Gewissen behaupten, daß solches nicht vorsehlich geschehen sey, indem ich mich nach dem Zeugnis meines Gewissens beüßten habe, niemanden zu ärgern, sondern vielmehr, so viel an mir gewesen, iedermann, sonderlich aber meinen geliebtesten Zuhörern ein gut Exempel zu geben. Insbefondere getrißte ich mich eines guten Gewissens, was die Pflichten der Liebe gegen euch alle, meine Liebsten, samt und sonders, anbetrifft, und scheue mich nicht, ohne mich eines gegründeten Widerspruchs zu befahren, mich eben so gegen euch, wie Paulus gegen die Korinthier, zu erklären: Fasset uns, wir haben niemand Leid gethan, wir haben niemand verlegt, wir haben niemand verworheitet. 2 Kor. 7. 2. Zwar weiß ich wol, daß manche, die unartig und ärgerlich wandeln, sich zuweilen eingebildet haben, ich hätte sie beleidiget, indem sie öffentlich und besonders ihrer schweren Sündenschulden von mir sind erinnert, und zu einer wahren Ausöbnung mit **GOTT** und ihrem Nächsten ernstlich ermahnet worden. Aber, wehe mir, wenn ich dieses nicht gethan, und

und statt dessen ihre Schuldbriefe, so zu reden, verfälschet hätte. Bin ich denn aber dadurch, Geliebte, euer Feind worden, daß ich euch eure Sünden fleißig vor Augen gestellet habe? Habe ich es nicht in guter Meynung und aus herzlichem Verlangten nach eurer Busse und Seligkeit gethan? Ich glaube ja, ihr müßet mir dessen selbst Zeugnis geben in eurem Gewissen. O! so habt ihr denn alle meine Bestrafungen, als Zeichen meiner zu euch tragenden Liebe und als eine meiner schweresten Amtspflichten anzusehen, soltet auch billig um deswillen mich desto lieber haben. Ein Arzt, der einem die eigentliche Beschaffenheit eines Gebrechens oder Schadens, nebst dessen Gefahr und denen dawider dienlichen Mitteln, gewissenhaft anzeigt, verdient ja wol mehr Liebe und Achtung, als ein Marktischreyer, der mit einerley Arzney alle Krankheiten und Gebrechen heilen will, ohne diese vorhero genau zu untersuchen und die Cur darnach einzurichten. Da ich nun, Geliebte, euch den verzweifelt bösen Schaden der Sünde recht aufzudecken immerzu geflisst gewesen, hiernächst aber euch die Busse zu GOTT und den Glauben an unsern HERRN JESUM CHRISTUM, als die einige Cur unserer Seelen, auf das fleißigste vorgetragen und eingeschärfet habe; so hoffe ich auch, in Ansehung meines Lehrvortrags eben so wol als meines Lebenswandels ein unverleht Gewissen gegen euch zu haben, und eurer Liebe nicht ganz unwürdig erfunden zu werden.

Nachdem ich also das unverlehte Gewissen eines Lehrers bey seiner Amtsführung vornemlich zu meiner eigenen Prüfung bertachtet und vorstellig gemacht habe; sollte ich nunmehr billich auch euch, meine Liebsten, samt und sonders, zu einer Prüfung auffordern, ob auch ihr eures Orts euch geübet habt, gegen GOTT und mich, seinem geringsten Diener, ein unverlehtes Gewissen zu haben? Ob ihr euch meines Amtes also be-

K

dient

dienet und euch dasselbe also zu Nuße gemacht habt, daß ihr euch disfalls keiner Nachlässigkeit oder Widerstrebung vor GOTT schuldig wisset? Ob ihr euch auch in eurem ganzen Betragen also gegen mich aufgeföhret, wie ihr es vor GOTT in eurem Gewissen zu verantworten getrauet? Jedoch ich überlasse diese und dergleichen Untersuchungen mehr eines jeglichen eigenen Gewissen, und eile nunmehr zu meinem Abschied, den ich von euch nehmen soll.

Abschied:

Aber ach! ein betrübtes Wort! Ich soll mich scheiden von dieser Gemeinde, in welcher ich kaum eine und die andere Person zu nennen wußte, von der ich nicht in den eilftehalb Jahren meines Hierseyns vielerley Liebe, Gürtigkeit und Gewogenheit genossen habe. Ich soll mich scheiden von dieser Schule, von dieser auserwehsten Jugend, die mich als ihren Vater geliebet und geehret hat, hinwiederum aber auch von mir recht väterlich ist geliebet worden; von anderthalb hundert allhier studirenden Kindern und Jünglingen, die fast alle meine Reichtkinder sind, und samt und sonders, ich weiß, daß ich die Wahrheit rede, mich herzlich gerne als ihren Lehrer und Hirten noch länger an dieser Stätte und auf dem Catheder gehdret hätten. Doch Nein. Es soll und muß geschieden seyn. Denn es ist GOTTES und meiner Obern Wille, dem ich mich demüthigst unterwerffe. Und so will ich denn im Namen GOTTES

GES

am 9. Sonnt. nach Trinit. 1748. gehalten. 77

ICH mein Amt niederlegen und mit Danken und Wünschen von euch, geliebtesten Zuhörer, Abschied nehmen.

Zuvörderst danke ich dir, o GOTT meiner Väter, daß du mich vor fast 11. Jahren, ohne mein Denken und Verlangen, zu einem Lehrer hiesiger Schule und Gemeinde bestimmtest und verordnet hast, mir auch Zeit meines Hierseyns unzählige Wohlthaten an Seel und Leib erwiesen, mich vor gefährlichen und langwierigen Krankheiten bewahret, und nunmehr zu sehr ansehnlichen Kirchenämtern ausersehen hast. Womit soll ich meine innigste Dankbarkeit gegen dich, o höchstes Wesen und Gut, an den Tag legen? Ich weiß, du siehest das Herz an, und wilst dis Opfer von uns haben. Nun, lieber Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht, ich geb's so gut ich's geben kan, kehre zu mir dein Gesicht. Dir geb ich's ganz zu eigen hin brauch's, worzu dir's gefält; Ich weiß, daß ich der deine bin, der deine, nicht der Welt. Weg Welt, weg Sünd, dir geb ich nicht mein Herz; Nur, JESU, dir ist dis Geschenke zugericht, behalt es für und für! *Ja: Ich wuß' Ich will mit mir
ex cant. Fortschiff mit 11. in 1748.*

Dank sage ich, nächst GOTT, Ihro Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, meinem allergnädigsten Könige, Churfürsten und Herrn vor meine Beförderung in diese churfürstliche Landschule, vor den bey meiner hiesigen Amtsführung verliehenen landesväterlichen Schutz, und vor alle andere hier genossene Vortheile, die ich Zeit Lebens in dankbarstem Andenken zu behalten mich verbunden erkenne.

A 3

Der

Der König aller Könige setze davor Ihre königl. Majestät und
Dero höchstes königl. Haus zum Segen immer und ewiglich!

Dank sage ich auch Ihrer Majestät hochpreisllichen Geheimden Consilio und Kirchenrathe vor alle Gnade und Huld, die mir von den mehresten Mitgliedern dieser hohen Collegiorum wie sonst, so auch bey meiner igtigen Amtsänderung in so hohen Grad erwiesen worden, daß ich mich deren ganz unwürdig achte. Desto fleißiger will GOTT bitten, daß ER zu Ihren weisen Rathschlägen Glück und Heil gebe, damit durch selbige das Wohl seiner Kirche in diesem Lande, nebst dem Flor Ihrer hohen Häuser, von Zeit zu Zeit immer herrlicher befördert werde!

Dank sage ich weiter dem Haupte dieser Schule, dem hochadelichen Herrn Schulinspectori, desgleichen dem Herrn Rectori und sämtlichen Herrn Collegen, auch übrigen Lehrern dieser Churfürstl. Landschule vor alle mir erzeigte Huld, Gewogenheit, Freundschaft und Liebe. Gelobet sey GOTT der mir die Gnade verliehen, mit Ihnen allen friedlich und scheidlich zu leben. Gelobet sey aber auch davor insbesondere sein heiliger Name, daß er mir unter meinen allerseits hoch- und werthgeschätzten Herren Collegen, von Zeit zu Zeit einen und den andern vertrauten Freund geschenket hat, dessen Liebe mir sonderlicher gewesen und theils noch ist, denn Frauenliebe. Wie sollte ich nicht also dem hochadelichen Aufseher, wie auch denen sämtlichen Lehrern der Schule bey meinem Abschied als
les

les gute wünschen, dessen sie in Zeit und Ewigkeit nur immer fähig sind? So wolle Sie denn der GOTT alles Segens an Seel und Leib mit allerley geistlichen und leiblichen Segen reichlich überschütten, und es ihnen samt den hochwerthesten Ihrigen allezeit wohlgehen lassen! Insbesondere gebe ER sein göttliches Gedeyen zu dem Pflanzen und Begießen aller gegenwärtigen und künftigen Lehrer bey hiesiger Landschule! ER lasse keinen unter ihnen vergebens arbeiten, sondern die sämtlichen Knaben, die hier erzogen werden, zum Besten des Landes unter ihrer Hand recht wohl gerathen!

Und so danke ich dem auch euch, theuresten Alumni, vor alle Liebe, Ehrfurcht und Unterthänigkeit, die ihr eben so, wie diejenigen, welche vor euch seit 11. Jahren euere Stellen besessen haben, iederzeit gegen mich habt blicken lassen. Ihr habt meinen wohlgemeinten Vorstellungen und Ermahnungen immer noch Gehör gegeben, und mir williglich gefolget, so daß ich die wöchentliche Aufsicht, als eines der wichtigsten und beschwerlichsten Stücke eines hiesigen Collegenamtes, so oft mich die Reihe getroffen, willig und mit Freuden verwaltet habe. Diesen euren Gehorsam wird GOTT nicht unvergolten lassen, wenn ihr JHM anders, wie ihr von mir gelehret worden, in der Wahrheit fürchtet, euch von ganzem Herzen zu ihm bekehret, an ihn, als eurem Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, ohn Unterlaß und recht ernstlich in eurer Jugend gedenket, ihn allenthalben, auch sonderlich in heimlichen und verborgenen Winkeln, vor Augen und im Herzen habt, und euch
hütet;

hütet, daß ihr aus kindlicher Scheu vor sein allsehendes Auge in keine Sünde williget, noch vorsätzlich wider seine Gebote sündiget. Gehorchet nur noch weiter euren Lehrern und folget ihnen, sonderlich denen, die über eure Seelen wachen und Rechenschaft dafür geben sollen; So wird ihr Segen über euch kommen; ja der Segen des HERREN wird über euch kommen und auf euch bleiben in Ewigkeit. Diesen reichen Segen GOTTES werde ich euch auch abwesende von GOTT erbiten zu helfen nicht ermangeln. Betet aber auch für mich hier und an allen Orten, wo GOTTES gütige Vorsehung euch künftig hinleiten wird, und denket daran, daß ich euer Lehrer gewesen, und euch zu allen Guten nach dem Vermögen, das GOTT darreicht, angeführet habe.

Dank statte ich noch weiter ab E. Wohlthätlichen Justiz- amte allhier, desgleichen denen Herren Haushaltungs- und Rechnungsbeamten, samt allen, die ihnen angehören. Auch von ihnen habe ich viel Gewogenheit, Freundschaft, Liebe und Wohlthat genossen, die derjenige reichlich vergelten wird, der auch einen Trunk Wasser, einem seiner geringsten Brüder gereicht, nicht will unbelohnet lassen. Dieser höchste Bergelter begnadige sie, und ihre hochgeschätzten Angehörigen mit allerley geistlichen und leiblichen Gütern, lasse alles ihr Thun und Vornehmen wohl gelingen, und was das meiste, erfülle er sie mit seinem Geiste, und mache sie alle samt und sonders dereinsten selig!

Dank

am 9. Sonnt. nach Trinit. 1748. gehalten. 81

Dank sage ich auch meinen sehr werthgeschätzten Gönnern und Freunden imhiesigen Forsthaufe, vor alles gute, damit sie nicht selten ihre aufrichtige Liebe und Gewogenheit gegen mich und die Meinigen an den Tag gelegt haben. Der HERR lasse ihr Alter seyn, wie ihre Jugend! ER lasse das wohlbetagte Jubelpaar seine noch übrige Lebensstage in Fried und Ruh, gesund, vergnügt und christlich bringen zu, und am Ende derselben verführe ER sie beyde dahin, wo sie ein ewiges Jubiläum vor seinem Thron in höchster Freude feyren sollen! ER segne aber auch ihre theuer geachtete Kinder und Kindeskinde, und lasse ihr Haus vor ihm gesegnet seyn und bleiben ist und zu ewigen Zeiten!

Nun wendet sich mein Wunsch und Dank von hier nach dem eingepfarrten Köfen, zu allen denen, die bey dasiger Fibse und Salzcoctur in königlichen Diensten stehen. Von ihnen allen kan ich nach meinem Gewissen nichts anders sagen, als dieses: Ihr habt mir kein Leid gethan. Gal. 4, 12. Und nicht nur dieses; sondern es hat mir auch unter ihnen an Gönnern und Wohlthätern nicht gemangelt, denen ich vor alle Gewogenheit und Liebe herzlich danke. Insbesondere hat mir GOTT in Köfen einen Freund gegeben, dem ich wegen sehr vieler Wohlthaten, die er samt den Seinigen mir und den Meinigen erwiesen, recht viel Dank schuldig bin. Wie ich nun allen dasigen königl. Floss- und Salzbeamten alles leibliche, vornemlich aber auch geistliche Wohlergehen, von GOTT anerkünsche,

E

so

so sehe ich auch den Vater der Barmherzigkeit ins besondere an, daß er an gedachtem meinen lieben Freund, in dem kein Falsch ist, wie auch an seinen geliebten Kindern und Angehörigen grosse Barmherzigkeit und Gnade erweisen wolle. Er lasse es ihnen gehen nach meines Herzens Wunsch, so gehet es ihnen recht wohl in Zeit und Ewigkeit.

Nunmehr nehme ich alle meine übrigen Zuhörer, Vornehme und Geringe, Alte und Junge, vollends zusammen, danke ihnen samt und sonders vor alle mir und den Meinigen erzeigte Liebe und Wohlthat, sonderlich auch vor mancherley Dienstleistungen, die uns oft nöthiger und angenehmer gewesen, als grosse Geschenke. Zu einiger Erwiederung vor alle Gutthat wünsche ich ihnen allen GOTT und genung. Der ewig reiche GOTT wolle euch, meine Geliebten, ein immer fröhlich's Herz und edlen Frieden geben, und euch in seiner Gnad erhalten fort und fort, und euch aus aller Noth erlösen hier und dort.

Noch muß ich der deutschen Schulen hier und in Absen nicht vergessen, sondern auch ihnen bey meinem Abschied einen guten Wunsch zurücke lassen. Es ist aber dieser: Daß der liebe Vater im Himmel Lehrende und Lernende mit Weisheit von oben begnadigen, Lust und Liebe zu seinem seligmachenden Worte schenken, und ihr Lehren und Lernen gnädiglich segnen wolle! Er erwecke aber auch die Herzen der Eltern, daß sie ihre lieben
Kin-

am 9. Sonnt. nach Trinit. 1748. gehalten. 83

Kinder fleißig zur Schule schicken, damit diese nicht etwa ber-
einsten über ihre Eltern Ach und Weh schreyen mögen, wenn
sie wegen grober Unwissenheit und daher zunehmender Bosheit
des rechten Wegs, der zum Leben führet, verfehlen sollten, wel-
ches GOTT in Gnaden verhüten wolle!

Schließlich befehle ich dem grundgütigen GOTT, welcher
der rechte Vater ist über alles, was Kinder heisset im Himmel
und auf Erden, diesen Pflanzgarten der Weisheit und Tugend,
den ich nunmehr verlassen soll, zu seiner ganz besondern Va-
terobhut, und werde auch in der Ferne nicht ablassen, ihn an-
zusehen, daß er selbigen wolle in Bau halten, alles Unheil von
selbigem in Gnaden abwenden, und alle die guten Wünsche,
die ich vor fast fünf Jahren bey der damaligen zweyhundertjäh-
rigen Jubelfeyer dieser churfürstlichen Landschule an dieser
Stätte für selbige zu ihm abgeschicket habe, immerzu wolle las-
sen in die Erfüllung gehen. Und so sammle ich alle meine ihm
abgestatteten Abschiedswünsche in diese Summa:

Beschirm, o GOTT, die Policeyen, bau unsers Königs
Thron, daß Er und wir gebeyen! Schmück, als mit einer
Kron, die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit und
Tugend das Volk im ganzen Land! Erfülle die Gemü-
ther, wie aller Menschen, so auch besonders derer, die zu
diesen Thoren ein und ausgehen: Erfülle die Gemüther,
mit reiner Glaubenszert, die Häuser und die Güter mit

84 Abschiedspredigt in Schulpforte, am 9. Sonnt. nach x.

Gegen für und für! Vertreib den bösen Geist, der die
sich widersetzt, und was dein Herz ergötzt, aus unsern
Herzen reiße! Nicht unser ganzes Leben, allzeit nach dei-
nem Sinn, und, wenn wir sollen gehen ins Todes Ra-
chen hin; wenns mit uns hier wird aus, so hilf uns frö-
lich sterben, und nach dem Tod ererben das ewige Lebens-
Haus! Amen.

Schlufwusch.

4 B. Mos. 6, 23. 26.

Der HERR segne dich, liebe Pforte, liebe Schule und
Gemeinde; Der HERR segne dich und behüte dich!
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir, und
sey dir gnädig!
Der HERR hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir
Friede! Amen.



153922

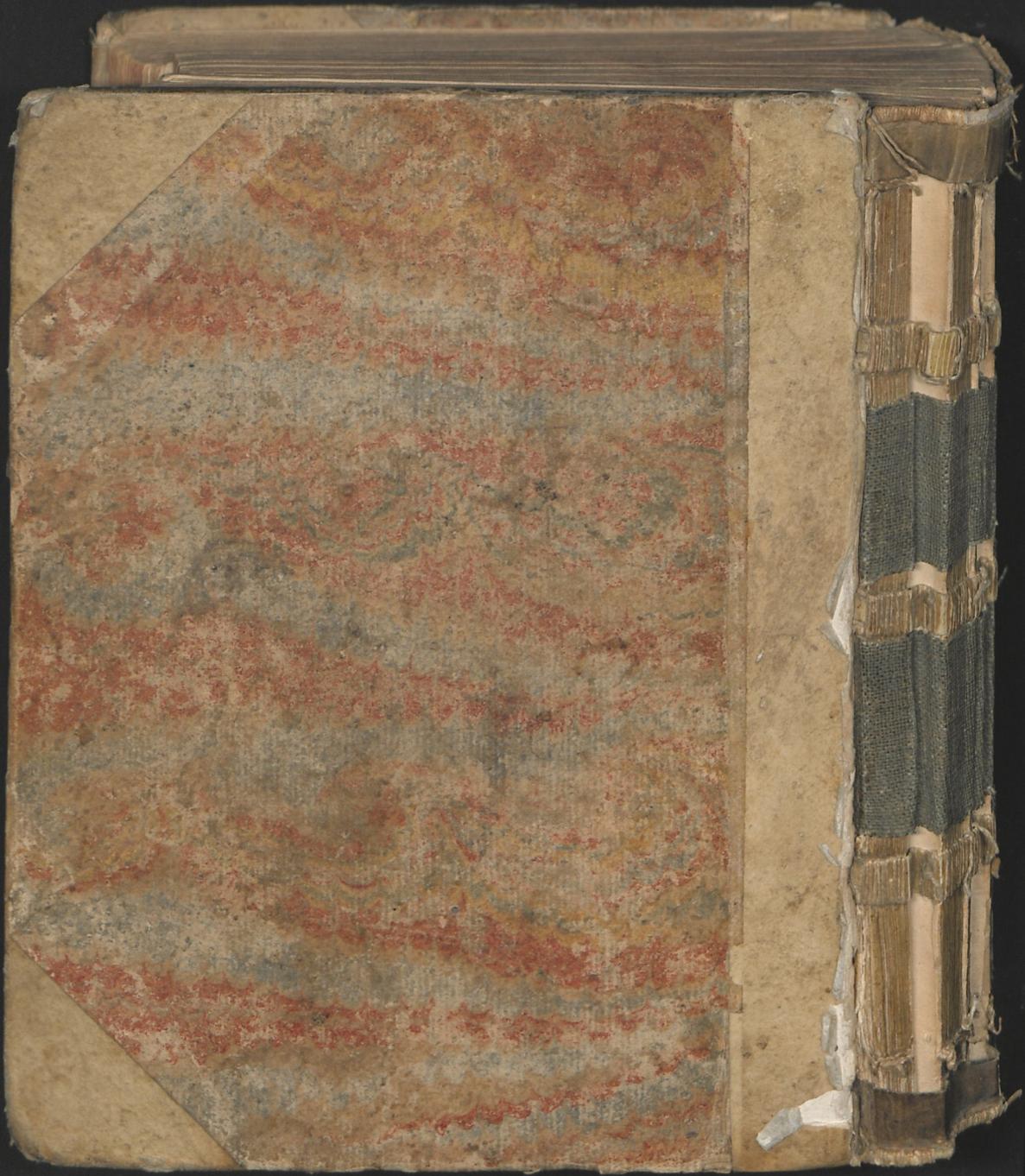
(x 206 3370)

Ausleihe über 2. Stoc.

1. Stoc. Abv-Satz
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m

R





5
b. 7.

M. Christoph Haymanns,
Pfarrers, Superintendentens und Consistorialassessor
in Glauchau,

Bfortisches
Denkmal,

vermittelt
einiger seiner Iestern
Amtsreden

Bey dasiger Gemeinde und Schule
von ihm aufgerichtet.

Leipzig und Görlitz,

Im Verlag der Richterischen Compagnie. 1748.

